

# Teltomer Kreisblatt.



erhalten  
 Dienstag, Donnerstag und  
 Sonnabende.  
 Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.  
 pro Quartal.  
 Abonnements werden von sämtlichen  
 Post-Anstalten, Briefträgern und den  
 Agenten im Kreise angenommen.

Inserate  
 werden in der Expedition:  
 Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.  
 sowie in sämtlicher Annoncen-Bureau  
 und den Agenturen im Kreise angenommen.  
 Preis der einfachen Petit-Zeile  
 oder deren Raum 20 Pfennige.

Nr. 62. Berlin, den 2. Juni 1887. 31. Jahrg.

## Amtliches.

Berlin, den 31. Mai 1887

Der Amts-Vorsteher und Standesbeamte, Amts-  
 Rath Smetlage zu Waltersdorf ist vom 30. Mai 1887  
 ab auf die Dauer von ungefähr 4 Wochen an der Wahr-  
 nehmung seiner Amts-Geschäfte verhindert und wird  
 während dieser Zeit in seiner Eigenschaft als Amts-  
 Vorsteher durch den Amts-Vorsteher, Rittmeister v. Dypen  
 in Adlershof und in seiner Eigenschaft als Standes-  
 beamter durch den Schmiedemeister Huch in Walters-  
 dorf vertreten werden.  
 Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.  
 Stubenrauch.

Berlin, den 31. Mai 1887

Der Standesbeamten Stellvertreter Giesecke zu  
 Wasmannsdorf ist vom 2. Juni bis incl. 1. Juli 1887  
 an Wahrnehmung der Standesamtsgeschäfte für den  
 Bezirk Nr. XXXIII. Selchow durch Abwesenheit ver-  
 hindert und wird während dieser Zeit von dem Standes-  
 beamten-Stellvertreter, Inspektor Deegener zu Diepen-  
 see vertreten werden.  
 Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.  
 Stubenrauch.

Berlin, im Mai 1887

## Berliner Wollmarkt.

Der hiesige Wollmarkt findet wie bisher, so auch in  
 diesem Jahre  
**am 20. Juni auf dem Berliner Lagerhof  
 (früher Viehhof) statt.**  
 Behufs zweckmäßiger Regelung des Marktverkehrs  
 und im Interesse der Absender wird die Verladung der  
 Wollen per Eisenbahn nach dem Lagerhof dringend  
 empfohlen.

Die Wollen werden mittels der Verbindungsbahn  
 mit der Lagerhofzweigbahn direkt nach dem Lagerhof  
 befördert, sofern die Sendungen an die Berliner Lagerhof-  
 Aktien-Gesellschaft adressirt sind und gilt damit auch  
 gleichzeitig die genannte Gesellschaft für beauftragt und  
 verpflichtet, diese Wollen gegen die tarifmäßigen Gebühren  
 entladen und in Zelte einlagern zu lassen.

Die Einlagerung in einen bestimmten Lagerraum  
 geschieht nur dann, wenn derselbe von dem Besteller  
 vorausbestellt, diese Bestellung seitens der Gesellschaft  
 durch Einlieferung eines **Bestell-Scheins** angekommen ist,  
 und außerdem bei der Absendung folgende Vorschriften  
 befolgt werden.

- Der Frachtbrief ist an die Gesellschaft zu adressiren.
- Im Anschluß an die Adresse muß auf demselben angegeben sein.
  - Die Nummer des Bestellscheins,
  - „ „ „ Zelt (Z),
  - „ „ „ Ganges (G),
  - „ „ „ Raumes (R),
  - „ „ „ Bezeichnung der Seite (S) l. = links, r. = rechts.
- Der Frachtbrief muß den Namen des Bestellers, auf den der Bestellschein lautet, als Unterschrift tragen.
- Lautet ein Frachtbrief über mehrere Sendungen, für welche verschiedene Bestellscheine ausgefertigt sind, so sind auf demselben die bezüglichen Vermerke sämtlicher Bestellscheine zu machen.

Die Adresse des Frachtbriefes würde demnach be-  
 spielsweise lauten

An die Berliner Lagerhof-Aktien-Gesellschaft  
 Station, Lagerhof bei Gesundbrunnen,  
 Berlin No. 140 (Nummer des Bestellscheins)  
**Z. 12. G. 9. R. 5. S. r.**

Werden bei der Verladung diese Vorschriften nicht  
 befolgt oder tragen die Frachtbriefe unvollständige Ver-  
 merke, so schwindet damit der Anspruch auf Lagerung in  
 vorausbestellte Lagerräume und kann nur eine ordnungs-  
 mäßige Lagerung an einer beliebigen Zelt-Lagerstelle be-  
 ansprucht werden.

Es wird nur in bedeckten, regendichten Hallen ge-  
 lagert.

Das Lagergeld beträgt 2 Mark pro 100 Kilo, es  
 ist fällig, sobald die Wollen durch die Thore des Lager-  
 hofs eingeführt werden, gleichviel ob dieselben zur Lage-  
 rung gebracht sind oder nicht, und ohne Unterschied,  
 ob sie per Eisenbahn oder durch Fuhrwerk eingebracht  
 werden.

Für die Entladung und Einlagerung der per Lager-  
 hofzweigbahn eintreffenden Wollen erhebt die Gesellschaft  
 60 Pf. pro 100 Kilo und übernimmt für die gleiche  
 Gebühr die Entladung und Einlagerung auch anderer  
 nicht mit der Lagerhofsbahn eintreffenden Wollen.

Bestellscheine, Lagercheine, Quittungen erfolgen  
 in der früheren Weise und gelten dieselben Neugeld-  
 bestimmungen.

Zum Auffinden der Lagerstellen sind an jedem  
 Lagerzelt sichtbare, schwarze Holztafeln angebracht, auf  
 welchen der Name des Bestellers, das Dominium, wie  
 auch die Lagerstelle der Wolle verzeichnet ist.

Jedem Zelt ist ein Zelt-Aufsicher beigegeben, welcher  
 einen Zeltplan mit dem Verzeichniß der Einlagerer bei  
 sich führt, und ist derselbe gehalten, die gewünschte Aus-  
 kunft zu erteilen.

Ist in dieser Weise eine genügende Auskunft nicht  
 erfolgt, so wende man sich an die Beamten der Gesell-  
 schaft im Zelt-Comtoir, verlange aber nicht eine Aus-  
 kunft, ohne zuvor in der angegebenen Weise Erkundig-  
 ungen eingezogen zu haben.

Zur Beförderung von Briefen und Depeschen wird  
 auf dem Wollmarktsterrain selbst eine Post- und  
 Telegraphen-Station eingerichtet werden.

Zur Verwiegung von Wollen durch vereidigte  
 Wiegemesser ist durch Aufstellung von Waagen Seitens  
 des Wägeramts des hiesigen Magistrats Gelegenheit ge-  
 boten.

Um Gelegenheit zu bieten, das Auslagern der Wolle  
 aus den Zelten, Transportiren nach dem Expeditionsplatz  
 und Verwiegen dabelst zu feilen Sägen zu bewirken,  
 hat die Gesellschaft auf dem Markt Terrain einen  
 Expeditionsplatz eingerichtet und wird sie alle diese Arbeiten  
 gegen Zahlung von 60 Pf. pro 100 Kilo zur Ausführung  
 bringen lassen.

Die Gesellschaft vermittelt Vorschüsse auf die ein-  
 gelagerten Wollen möglichst noch am Tage der Einlagerung  
 und zu koulanten Bedingungen.

Die Einlagerung der Wollen kann vom 17. Juni  
 ab geschehen.

Berliner Lagerhof-Aktien-Gesellschaft.  
 Die Direktion.  
 de Grain. ppa. G. Froben.

Veröffentlicht.

Berlin, den 18. Mai 1887  
 Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.  
 Stubenrauch.

## Personal-Chronik.

Es sind ernannt resp. gewählt, bestätigt und ver-  
 eidigt worden

Der Bürgermeister Heller zu Teltow zum Chauſſee-  
 Vorsteher der Kreis-Chauſſee von Teltow nach Zehlen-  
 dorf und

der Rassen-Inspektor Edmund Knisse zum Steuer-  
 Erheber der Gemeinde Deutsch-Wilmersdorf.

## Nichtamtliches.

### Der Werth der deutschen Einfuhr und Ausfuhr 1886.

Die Mengen der Einfuhr und Ausfuhr nach und  
 aus dem deutschen Zollgebiete für das Jahr 1886 sind  
 bereits von der offiziellen Statistik festgestellt worden.  
 Die offiziellen Angaben über die Werthe sind erst im  
 zweiten Halbjahre dieses Jahres zu erwarten. Inbe-  
 zuge liegt uns bereits eine tabellarische Schätzung der Werthe  
 für 1886 (die Tabelle ist im Verlage von Puttkamer  
 und Mühlbrecht, Berlin, erschienen) vor, welcher die vom  
 Kaiserlichen statistischen Amte veröffentlichten Uebersichten  
 zu Grunde liegen. Diese Schätzung liefert Ergebnisse,  
 welche die wirtschaftlichen Verhältnisse in einem über-  
 wiegend günstigem, für einzelne Zweige sogar überraschend  
 günstigem Lichte erscheinen lassen. Es betrug in, resp.  
 aus, dem freien Verkehre, einschließlich Edelmetall, die

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Menge in 1000 Kilo Netto	Werth Tausende M.	Menge in 1000 Kilo Netto	Werth Tausende M.
1886	16,940,488	2,955,928	18,924,283	3,111,928
1885	17,867,320	2,989,969	18,814,023	2,915,257
1886	-926,832	-34,041	+110,260	+196,671

Die Einfuhr ist hiernach im Jahre 1886 verglichen  
 mit dem Vorjahre gefallen, der Menge nach um circa  
 5 pCt., dem Werthe nach um ca. 1,15 pCt., die Aus-  
 fuhr ist gestiegen der Menge nach um ca. 0,6 pCt.,  
 dem Werthe nach um ca. 6,7 pCt. Im Jahre 1885  
 überstieg der Werth der Einfuhr den Werth der Aus-  
 fuhr um 74,71 Millionen Mark, im Jahre 1886 dagegen  
 führten wir für 156 Millionen Mark Waaren mehr aus,  
 als ein.

Sehen wir uns nach den Gründen für diesen er-  
 freulichen Wandel unserer Handelsbilanz von einer

passiven im Jahre 1885, in eine active im Jahre 1886,  
 um, so dürfte an erster Stelle die Verbesserung der  
 Lage der Produktion im zweiten Halbjahre 1886, das  
 Weichen der Abgabestodung in wichtigen Zweigen, wie  
 der Eisen- und Textilindustrie, zu erwähnen sein. Daß  
 dieser Umschwung anhält, beweisen die offiziellen Zahlen  
 für die Ein- und Ausfuhrmengen für die beiden ersten  
 Monate des laufenden Jahres, in denen trotz der  
 drohenden Kriegswolken die Ausfuhr von Fabrikaten  
 der Textilindustrie im Vergleich zu demselben Zeitraum  
 des Vorjahres um 15,780 Doppelcentner zu-, die Ein-  
 fuhr um 310 Doppelcentner abnahm. Ähnlich ist das  
 Verhältniß bei Eisen und Eisenwaaren.

Bei Vergleichung der Zahlen für die einzelnen  
 Waarengruppen fällt ferner vor Allem eine große Ab-  
 nahme der Getreideeinfuhr in die Augen, und zwar von  
 2,293,996 auf 1,533,706 Tonnen, der Werth der  
 Einfuhr sank um rund 91,3 Millionen Mark, der  
 Werth der Ausfuhr stieg um rund 7,5 Millionen  
 Mark. Der Werth der Fabrikate aus Getreide sank bei  
 der Einfuhr um 2,5 Millionen Mark und stieg bei der  
 Ausfuhr um 2,1 Millionen Mark. Unzweifelhaft ist  
 darin eine Wirkung der Zollserhöhungen zu erblicken.  
 Dieser günstige Einbruch kann auch keineswegs durch  
 die von einigen freisinnigen Blättern vertretene Annahme  
 getrübt werden, daß eine Abnahme des Inlands-Ver-  
 brauchs von Getreide und Mehl stattgefunden habe,  
 denn nichts spricht für eine solche Annahme, vielmehr  
 ist der Ausfall gegen früher hauptsächlich durch die  
 besseren Ernteergebnisse gedeckt worden. Der Werth der  
 Zuder-, Syrup- und Melasseausfuhr ist um 10,2 Mill.  
 Mark gestiegen. Dagegen weist die Einfuhr wie die  
 Ausfuhr gegohrener Getränke ein ziemlich gleich hohes  
 Minus von ca. 4 Millionen Mark auf. Der Ausfall  
 beim Export fällt jedenfalls in erster Reihe auf die  
 Branntweinbrennerei, deren Konkurrenzfähigkeit im Aus-  
 land fortbauernd von den hohen Exportprämien, die  
 Rußland zahlt, beeinträchtigt wird. Ebenso wenig er-  
 freulich erscheint auch die Lage der deutschen Viehwirth-  
 schaft. Der Werth der Einfuhr von Vieh und anderen  
 lebenden Thieren nahm um beinahe 18 Millionen Mark  
 zu, die Ausfuhr um über 15 Millionen Mark ab.

Die Ausfuhr industrieller Erzeugnisse ist theilweise  
 sehr erheblich gestiegen. Voran steht die Textilindustrie,  
 die insgesamt für 31 Millionen Mark mehr ein- und  
 für 110 Millionen Mark mehr ausführte. Die Mehr-  
 einfuhr findet sich namentlich bei Rohstoffen und Halb-  
 fabrikaten, in Spinnstoffen z. B. betrug sie 13 Millionen,  
 in seidenen Garnen und Watten 24 Millionen Mark.  
 Dafür ist u. A. die Ausfuhr seidener Zeugwaaren von  
 133,49 auf 163,63 Millionen, wollener Zeugwaaren  
 von 59,01 auf 172,52 Millionen und von Strumpf-  
 waaren von 88,08 auf 104,00 Millionen Mark gestiegen.  
 Von Kleidern, fertiger Leibwäsche und Fußwaaren wurden  
 im Jahre 1885 für 86,79 Millionen Mark, 1886 für  
 97,55 Millionen Mark ausgeführt, von Spitzen, Stiche-  
 reien und Blonden für 38,43 resp. 59,27 Mill. Mark.

Von Rohstoffen und Fabrikaten der chemischen  
 Industrie stieg die Einfuhr um 4, die Ausfuhr um 12  
 Millionen Mark. Die Holz-Schnitz- und Flechtindustrie  
 führte für 28 Millionen Mark weniger ein und für 2  
 Millionen Mark mehr aus. Von Stein-, Thon-, Por-  
 zellan- und Glaswaaren ist der Einfuhrwerth mehr als  
 der Ausfuhrwerth gestiegen. Von Leder-, Riemen- und  
 Läjner Waaren erhöhte sich die Einfuhr nur um  
 806,000 Mark, aber die Ausfuhr um 13,95 Mill. Mark.

Was die Kohlen- und Metallindustrie betrifft, so  
 steht der Außenhandel mit Brennstoffen nicht gut, es  
 wurden für 5 Millionen mehr ein- und für 2 Millionen  
 Mark weniger ausgeführt. Dagegen blieb die Ein- und  
 Ausfuhr von Erzen ziemlich auf der früheren Höhe, fiel  
 die Einfuhr roher unedler Metalle um nahezu 2 Mill.  
 Mark und stieg die Ausfuhr um 3,7 Millionen Mark,  
 hob sich die Eisenwaarenausfuhr bei gleichzeitiger Senke  
 der Einfuhr um 13 Millionen Mark. Ebenso stieg auch  
 die Ausfuhr von Waaren aus anderen unedlen Metallen.  
 Bei Maschinen, Instrumenten und Apparaten sank die  
 Einfuhr mehr als die Ausfuhr, nämlich um 9,5 Millionen  
 Mark gegenüber 2,7 Millionen Mark.

Als ein günstiges Zeichen für unsere Konsumfähigkeit,  
 erscheint das in diesem Jahre fortgesetzte Steigen der  
 Einfuhr von Kolonialwaaren, in denen wir also wesentlich  
 nur Verbraucher, keine Erzeuger sind. In Kaffee, Kakao  
 und Thee wurden an Rohstoffen für 5 Millionen Mark  
 mehr eingeführt.

Zum Schluß haben wir zu bemerken, daß dieser  
 Schätzung allerdings nur die für 1885 ermittelten Preise  
 zu Grunde gelegt worden sind.

## Rundschau.

Unser Kaiser ertheilte am Sonntag dem zur deutschen Gesandtschaft nach Madrid kommandirten Rittmeister v. Bülow, sowie dem Prinzen Anton von Arenberg Audienzen. Nachmittags war kleinere Familientafel im Palais. Am 2. Pfingstfeiertage Vormittag begaben sich der Kaiser und die Frau Großherzogin von Baden nach Potsdam und wohnten dem Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons, dem sogenannten Schrippenfest, bei. Nach dem Feldgottesdienst war Parade und sodann Diner im Neuen Palais. Im Laufe des Nachmittags lehrte der Kaiser nach Berlin zurück. Am Dienstag nahm Se. Majestät die laufenden Vorträge entgegen und ertheilte mehrere Audienzen. Später unternahm der Monarch, dessen Befinden ein vortreffliches ist, eine Spazierfahrt. Heute, Donnerstag, Nachmittag wird sich der Kaiser nach Kiel zur Grundsteinlegung des Nordostseefanals begeben und am Freitag Abend über Lübeck nach Berlin zurückkehren.

Ueber das Befinden des Kronprinzen verlautet, daß ihm nur längeres Sprechen Beschwerde verursacht. Es werden jetzt Beisungen im Halse vorgenommen, durch welche man dem weiteren Fortschreiten der Wucherung vorbeugen hofft. Der bestehende sehr kleine Auswuchs ist ohne alle Gefahr. In der Familie des hohen Patienten hat sich jetzt auch alle Besorgnis verloren.

Den Bevollmächtigten des Bundesrathes ist in diesen Tagen nunmehr die Einladung zu der Nordostseefanalfest zugewandt. Die Fahrt wird Donnerstag früh von Berlin aus angetreten. Außer den stimmführenden Bevollmächtigten sämtlicher Bundesstaaten nehmen auch noch andere Mitglieder des Bundesrathes an der Feier Theil, ebenso die Präsidien des Reichstages und der beiden Häuser des preussischen Landtages.

Nach einer der Nat.-Ztg. zugehenden Mittheilung hält die Reichsregierung nicht nur daran fest, außer den Steuergeetzen namentlich die auf die Unfallversicherung bezüglichen Vorlagen, das Gesetz über die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen und die Entwürfe für Elsaß-Lothringen zum Abschluß zu bringen, sondern wäre dieselbe auch „mit Vorbereitungen zu einem äußerst wichtigen und dringenden Gesetze“ beschäftigt, welches der Reichstag noch erledigen soll.

Ueber die bevorstehende Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages werden die Konferenzen in Berlin stattfinden. Die deutsche Regierung ist einstweilen bemüht, das Material durch Gutachten der Handelsorgane aus allen deutschen Bundesstaaten zu schaffen, für dessen Sichtung bereits eine Kommission eingesetzt ist.

Militärisches. Die Herbstmanöver der vereinigten ersten Garde-Infanterie-Brigade werden in der Zeit vom 3. bis 10. September in denjenigen Theilen der Kreise Osthavelland, Ruppin und Niederbarnim stattfinden, welche zwischen der Hamburger Eisenbahn und der Linie Berlin-Kremmen-Neu Ruppin-Neustadt an der Dosse liegen. Die Herbstmanöver der 2. Garde-Infanterie-Brigade finden in den Kreisen Osthavelland, Ruppin und Ostpreignitz statt.

Marine. Die alljährlichen Uebungen von Marine-mannschaften zur Ausbildung im Taucherdienst haben, den „Hamb. Nachr.“ zufolge, in dieser Woche ihren Anfang genommen. Das Uebungsterrain bildet vorläufig ein Theil des neuen Handelshafens, welcher eine Tiefe von 10 Meter hat, und dehnt sich im Hochsommer auf die Jade bis zu Tiefen von 30 Meter und darüber aus. Die Theilnahme an diesen Uebungen ist freiwillig, und es werden durchschnittlich jährlich 40—50 Mann, welche aus der Maschinen- oder Handwerkerabtheilung der Werftdivision gewählt werden, ausgebildet, außerdem nehmen häufig noch Zivilpersonen daran Theil, welche sich als Berufstaucher ausbilden lassen. Die Uebungen finden von einem besonderen Fahrzeug, dem „Taucherprahm“, aus statt. Dasselbe enthält Deckhäuser zum Aufenthalt der Mannschaften und Aufbewahrung von Taucherutensilien und wird an den Uebungsstellen verankert. Die in der deutschen Marine zur Verwendung kommenden Taucherapparate sind nach dem System Roquayrol und Denagrose mit Luftornier, in welchem geübte Taucher ohne Schwierigkeit bis 12 Stunden unter Wasser bleiben können, wenn ihnen dann und wann eine kurze Pause zur Erholung an der Oberfläche gestattet wird. Bei der Wahl der Taucher wird nach der Instruktion für Taucher der Marine die größte Sorgfalt angewandt. Dieselben müssen im Alter von 20—25 Jahren sein, eine starke Konstitution ohne Veilichtheit und vollkommen gesunde Respirationsorgane haben. Als Maximaltiefe, bei welcher Taucharbeiten noch ausgeführt werden können, wird 45 Meter angesehen, welches einem Druck von 4,5 Atmosphären entspricht.

Aus den Reichslanden. Bekanntlich ist kürzlich gegen zwei bei dem Bezirkspräsidium zu Straßburg angestellte Beamte, den Rangleibanten Cabannes und den Votenmeister Brückner, die Untersuchung wegen Landesverrathes eingeleitet worden. Es verlautet, daß der Beschuldigte Cabannes inzwischen neue Geständnisse gemacht und insbesondere eingezwungen hat, zu dem bekannten Oberst Vincent, dem vormaligen Chef des französischen Nachrichten-Bureaus, in Beziehung gestanden und demselben unter der Adresse „Mr. Müller-Paris, Rue de Varenne Nr. 26“ Berichte überliefert zu haben. In derselben Untersuchungssache ist noch ein dritter Beamter des Bezirkspräsidiums zu Straßburg, der Stein-drucker August Glausinger, nach einem fehlerhaften Ver-giftungsversuche verhaftet worden. Glausinger hat sich selbst bezichtigt, von Cabannes zur Mittheilung sekretärer Druckfachen verleitet worden zu sein.

Koloniales. Die Reichsregierung steht, der Krzitzg. zufolge, im Begriff, an eine Reform der deutschen Kolonial-gesetzgebung heranzutreten. Es sind zu diesem Zwecke der Kommissar vom Bismarck-Archipel in der Südsee, v. Derzen, und der Kommissar für Togoland, Affessor Falkenthal, bereits in Berlin anwesend, während die Ankunft des Gouverneurs von Kamerun, Freiherrn von Soden, nahe bevorsteht. Die Verwaltung der einzelnen Schutzgebiete wurde eingerichtet unmittelbar nach der Besitzergreifung ohne nähere Kenntnisse der Bedürfnisse und der Länder, einfach, weil man die in Besitz genommenen Gebiete nicht ohne Verwaltung lassen konnte. Jetzt nach mehrjähriger Beobachtung durch die Beamten hat man einen ganz anderen Ueberblick, ferner fehlt trotz der auf die Kolonien bezüglichen Reichsgesetze das Einheitliche in der Verwaltung der Schutzgebiete, ein gemeinsames Kolonialsystem. Es dürfte jetzt der erste Schritt zu einem solchen versucht werden. Auch der bisherige deutsche Konsul in Kairo, Dr. Schmidt, soll an den betreffenden Verhandlungen theilnehmen.

Oesterreich-Ungarn. Eine von London ausgegebene Anregung, Oesterreich möge einen Kandidaten für den bulgarischen Thron machen, findet in Wien keine Zustimmung. Die Regierung ist entschlossen, in dieser Frage nach wie vor ihre Reserve zu bewahren. — In Preshburg haben am Sonnabend Abend, wie bereits einige Tage vorher antiemilische Ruhestörungen stattgefunden. Die Demonstrationen dauerten bis Mitternacht. Militär war in den Kasernen konzentriert, kam aber nicht zur Verwendung, da es der Polizei gelang, die Ruhe wieder herzustellen. — In Prag haben czechische Studenten durch Demonstrationen vor dem Hause eines deutschen Abgeordneten Tumulte herbeigeführt, wobei die Polizei einschreiten mußte. — Neue Anarchistenvorfälle sind in Wien vorgenommen, auch Frauen, die falsches Geld zu anarchistischen Zwecken verbreiteten, wurden arretiert. Bei einem Verhafteten fand man Sprengstoffe.

Frankreich. Obwohl am Freitag in sicherer Voraussicht stand, daß es Freycinet gelingen würde, das neue Cabinet zu bilden, mußte derselbe doch davon zurücksehen, da die Schwierigkeiten, welche die Radikalen bei Besetzung des Kriegsministerpostens durch einen andern als Boulanger ihm in den Weg legten, demselben zu groß erschienen. Er lehnte deshalb ab und nun wandte sich Grey wieder an Rouvier, der jedoch seine Bereitwilligkeit unter der Bedingung erklärte, daß Boulanger von vornherein als Kriegsminister außer Betracht bleibe. Grey gab auf Drängen der gemäßigten Republikaner seine Einwilligung und so war es für Rouvier leicht, das neue Cabinet aus Mitgliedern der Rechten zusammenzusetzen. Das Kriegsministerium erhielt Divisionsgeneral Ferron. Am Dienstag trat das Cabinet bereits mit einer kurzen Erklärung vor die Kammer, in welcher es die Nothwendigkeit einer Finanzreform und die Herbeiführung von Ersparnissen betonte. Außerdem wird die Vorlage eines neuen, geringere Ausgaben aufweisenden Budgets angefügt; bezüglich der Verathung der Militärvorlagen soll es bei der beschlossenen Reihenfolge bleiben. — Von den Radikalen wird bereits eine Haltung gegen das neue Ministerium angenommen, die auf den Sturz desselben hinleitet. Vor Uebergabe seines Ministerportefeuilles an den neuen Kriegsminister erließ General Boulanger noch einen Armeebefehl, in welchem er allen denjenigen dankt, die ihn unterstützten, die Mittel der Landesverteidigung zu ihrer vollen Höhe zu entwickeln und die Bewahrung der Treue für Gesetz und Verfassung zur dringenden Pflicht macht. Er werde der Erste sein, das Beispiel für diese Disziplin zu geben. Leicht wird es dem General nicht, wie man aus diesem Armeebefehl erieht, aus dem Ministerium zu scheiden. Uebrigens reiste Boulanger am Abend des Tages der Uebergabe von Paris ab. — Der neue Kriegsminister hat ebenfalls einen Tagesbefehl an die Truppen erlassen.

England. Die englischen Torpedoboote bewähren sich nach einer Meldung der St. James Gazette sehr schlecht. Die Flotille ist kürzlich von einer kleinen Kreuzungsfahrt nach Plymouth zurückgekehrt, aber in einem jämmerlichen Zustande, als wenn sie gegen den Feind oder ein furchtbares Unwetter zu kämpfen gehabt hätte. Der Hälfte der Boote ist während der Fahrt etwas passiert. Bei zweien explodirte der Kessel, zwei andere stießen zusammen, eines verlor einen Flügel seiner Schraube und bei ungefähr einem halben Duzend gerieth die Maschine in Unordnung.

Rußland. Die Pforte hat bekanntlich vor Kurzem bei den Großmächten Schritte gethan um die Lösung der bulgarischen Frage herbeizuführen. Jetzt läßt nun die Petersburger Regierung auf die von der Pforte überlieferte Note erklären, daß sie an ihrer Weigerung festhalte und mit der bulgarischen Regentenschaft in dieser Frage nicht unterhandele. — Die russisch-englische Grenzkommission für Afghanistan hat ihre Thätigkeit eingestellt.

Belgien. Größere Ruhestörungen sind während der Festtage im Strifegebiet nicht vorgekommen, sondern nur Tumulte, zu deren Dämpfung die Polizei genügt. Die zahlreichen Arbeiterversammlungen beschloßen einstimmig die Forderungen des allgemeinen Stimmrechtes, der Amnestie und des Verzichtes auf den Fleischzoll. Im Gebiet von Seraing hat sich die Zahl der Strikenden etwas vermindert, auch in Vorinage, aber an anderen Stellen ist sie gewachsen. In Waast kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Strikenden. Ein Arbeiter ist schwer verletzt. Ein Haufe französischer Anarchisten will sich in die Striksbewegung einmischen. Die belgische Regierung ordnete schärfste Maßnahmen an.

Bulgarien. Die bulgarischen Regenten, welche eine Rundreise durch Bulgarien angetreten hatten, sind Freitag Abend von dieser nach Sofia zurückgekehrt. Die Bevölkerung hatte sich schon stundenlang vorher trotz Regen und Gewitter am Eingange der Stadt und in den Straßen versammelt. Alle Minister, die höheren Offiziere, viele Beamte und Standespersonen waren ihnen zu Pferde entgegengekehrt. Der Empfang war eucharistisch. Beim Empfang der Minister und anderer Vertreter der Mächte äußerten sich die Regenten sehr betrieblig über die Stimmung der Bevölkerung, welche mit Vertrauen der Lösung der bulgarischen Frage entgegensteht.

Türkei. Die in Konstantinopel entdeckte bereits gemeldete Palastrevolution, welche einem Neffen des Sultans zum Thron verhelfen wollte, findet weitere Verrückung. Es haben in der Affaire weitere Verbannungen hochgestellter Persönlichkeiten stattgefunden.

## Nachrichten aus dem Kreise

\* Zeltow. Am 12., 13. und 14. d. M. feiert hier selbst die Friedrichs-Schützengilde das Fest ihres 25 jährigen Bestehens. Nach dem dazu aufgestellten Programm findet am ersten Tage Morgens eine Parade der Gilde statt, der ein gemeinsamer Kirchgang folgt. Nach beendetem Gottesdienst werden die fremden aus Anlaß der Jubiläumfeier erschienenen Gilden begrüßt und nach der feierlichen Ueberreichung eines Fahnenbandes der Umzug durch die Stadt und der Marsch nach dem Schützenplatz angetreten, woselbst ein gemeinschaftliches Frühstück sämtliche Gilden-Mitglieder vereinigen wird. Um 2 Uhr Nachmittags beginnt auf dem Schützenplatz das Jubiläumskönigschießen an welchem Mitglieder aller Gilden theilnehmen können. Am darauffolgenden Tage beginnt das Schießen um 12 Uhr Vorm. Nach um 7 Uhr Abends erfolgtem Rückmarsch nach der Stadt beginnt um 8 1/2 Uhr der Ball im Schützenaal. Am dritten Tage fängt das Schießen um 3 Uhr an. Der Einmarsch der Gilden erfolgt um 9 Uhr Abends.

\* Zehlendorf. Am Vorabend des Pfingstfestes ist in der Glockengießerei von Gustav Collier hier selbst die dritte Glocke für die heilige Kreuzkirche in Berlin gegossen worden,

nachdem die beiden andern um die Mitternacht des Osterfestes das Licht der Welt erblickt hatten. Die letzteren sind, nachdem sie der Dammgrube entnommen sind, auf dem Gießhause aufgestellt und erregen durch ihre Größe und Schönheit die Bewunderung aller Besucher. Die größte der drei Schwestern wiegt 60 Ctr., die am Sonnabend gegossene hat auch das noch respectable Gewicht von 30 Ctr. Die Vorderseite der Glocke trägt ein Kreuz, das von Strahlen umgeben ist und dazu die Inschrift: „Friede auf Erden.“ — Mit dieser Glocke wurden noch zwei andere gegossen, die nach der Altmark in die Nähe von Seehausen kommen. Der Guß selbst ging aufs Beste vor sich und geschah in Gegenwart vieler Fremden, die aus Berlin herbeigeilte waren. Es war gegen 7 Uhr, als Herr Collier mit den Worten: „In Gottes Namen“ den Zapfen zum Gießhause mit Hilfe eines gewaltigen Hebels ausstieß. Das Metall floß durch die gemauerten Kanäle wie ein feuriger Bach dahin; „tauchend in des Henkels Bogen schießt's mit feuerbraunen Bogen“ hinab in die Formen, Alles in Rauch und Gluth hüßend. Die Formen sind gefüllt und der Meister verkündet den Zuschauern, daß nach seinem Dafürhalten der Guß gelungen ist.

— Herr Storbeck, der langjährige Inspektor des hiesigen Bahnhofs, durch seine Leutseligkeit und Humor bei Jedermann beliebt, verläßt am 1. Juni seine bisherige Stellung, um in Eisleben das Inspectorat zu übernehmen. Seinem scheidenden Mitgliede zu Ehren hatte der Verein für Belehrung und Unterhaltung am Sonnabend einen Commers veranstaltet, der zahlreich von Vereinsmitgliedern und Freunden des Scheidenden besucht war. Herr Kunzendorf feierte in schwungvollen Worten den treuen Beamten, guten Menschen und den Rapsoden Reuters und überreichte ihm einen mit einer Widmungsschrift versehenen Pokal und Illustrationen zu Fr. Reuters Werken. — Ja, wir trauern, daß Herr Storbeck uns verläßt! Möge Glück und Segen ihm und seiner Gattin in die neue Heimath folgen!

\* Schöneberg. Am nächsten Donnerstag findet hier unter entsprechender Feierlichkeit die Einweihung des neuen Schulhauses statt. Nach der geistlichen Feier wird ein gemeinsames Frühstück Gemeinde-Mitglieder und die geladenen Ehrengäste vereinen.

\* Tempelhof. In der Nähe der Kaiserpappel auf dem Tempelhofer Felde wurde am 1. Feiertage ein unbekannter, anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann, aus einer Kopfmunde heftig blutend, auf der Erde liegend gefunden. Gensdarmrie-Wachmeister Höhne von hier, dem Wajanten von ihrer Wahrnehmung Mittheilung gemacht, schaffte den vor Blutverlust Ohnmächtigen sofort per Wagen in die königliche Charité. Aus vorgefundenen Papieren wurde ermittelt, daß der Unbekannte ein Tischler Nichte sei.

\* Coepenick. Für hiesige Stadt hatte sich die Nothwendigkeit herausgestellt, ein eigenes Postgebäude zu errichten. Commerzienrath Spindler bot nun der Oberpost-Direktion in Potsdam auf seinem Fabrikterrain „Spindlersfeld“ ein Grundstück zum Kauf an, auf das der Ober-Postdirektor auch reflektiren zu wollen erklärte, obgleich, wenn das Postgebäude dahin verlegt würde, dasselbe außerhalb der Stadt zu liegen käme. Um diese Gefahr abzumenden, hat nun der Magistrat sich genöthigt gesehen, den Friedrich-Wilhelmsplatz der Ober-Postdirektion zu Potsdam zum Preise von 25,000 Mark zum Bau eines Postgebäudes zu offeriren. Der Magistrat ist bereits benachrichtigt, daß die Postbehörde mit ihm wegen Erwerbung dieses Platzes in Verhandlung zu treten bereit sei.

— Am Dienstag feierte die hiesige Wäcker Innung das Fest der Fahnenweihe. Die Gesellschafterwidmete einen goldenen Nagel, der dabei eingeschlagen wurde.

\* Rudow. Dem Vernehmen nach ist das hier selbst in ländlicher Einsamkeit belegene Jagdschloß von einem Berliner Restaurateur angekauft worden, um in ein Vergnügungslokal umgewandelt zu werden.

\* Klein-Glienide. Anlaßlich des Aufenthaltes Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen im Schlosse hier selbst und da gerade vor 60 Jahren — Ende Mai 1827 — diese anmuthige Sommer-Residenz zum ersten Male von seinen Großeltern, dem Prinzen und der Prinzessin Karl, nach ihrer Vermählung vom 26. Mai 1827 bezogen wurde, dürfte ein kurzer historischer Rückblick auf die 300jährige Vergangenheit der denkwürdigen Stätte am Blase sein. Während des Ortes Glienide schon im Landbuche Kaiser Karls IV vom Jahre 1375 Erwähnung geschieht, wurde der älteste dort vorhandene Bestandtheil des jetzt der verwitweten Prinzess Friedrich Karl gehörigen Schloßgebäudes als kurfürstliches Jagd- und Lustschloß der Hohenzollern unter dem Regenten Joachim Friedrich im 1589 errichtet. Damals lagen noch in seiner Nähe zwei Weinberge, „worin bei guten Jahren gewonnen wurden ungefähr hundert Tonnen säuerlichen Weines“. Schloß und Gut finden wir hierauf im Besitz der Familie von Schlabendorff, von der die Besitzung auf den Großen Kurfürsten überging. Sofort begannen nunmehr wesentliche Verschönerungen durch Parkanlagen, wozu eine nicht geringe Anzahl von Bäumen aus dem Berliner Lustgarten entnommen wurde, sowie ein stattlicher Umbau des Schloßes im Jahre 1642, wobei neben dem großen Mittelbau zwei freilegende Flügelgebäude nach Dieuffart's Entwürfen entstanden. Mit ganz besonderer Vorliebe weilte hier der Große Kurfürst, so oft er in dem benachbarten Potsdamer Wildpark dem Waidwerk oblag, und unter seinem Nachfolger, dem Kurfürsten Friedrich III., nachmaligen ersten Könige Preußens, erlebte der innerlich und äußerlich reich geschmückte Herrscherstift seine glänzendste Zeit. Allein mit dem Tode Friedrich's I. hörte die Bestimmung Glienide's als eines königlichen Jagdschloßes auf. Es ward von dem spärlichen Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1715 zum — Militär Lazareth eingerichtet und als solches länger als vier Jahrzehnte hindurch benutzt, bis es nebst Zubehör während des siebenjährigen Krieges 1759 dem Schutzjuden Isaac Joel von Friedberg dem Großen zur Anlage einer Tapetenfabrik überlassen und später (1763) geschenkt wurde. Wenige 100 Jahre vergingen, bevor Jagdschloß Glienide nebst der 14 Morgen großen Umgebung wieder in königlichen Besitz überging, nachdem es zuvor u. a. noch der Regierungsrath Adolf von Türl für die Summe von 14,000 Thalern von den Joel'schen Erben 1827 erworben hatte, um es im nächsten Jahre schon der Waisen-Versorgungsanstalt für die Provinz Brandenburg zu überlassen. Mittlerweile hatte auch das benachbarte, umfangreiche Territorium mit den beiden alten Weinbergen, aus welchem Friedrich Wilhelm I. eine besondere königliche Domäne „Klein-Glienide“ schuf, ganz bedeutende Umwandlungen erfahren. Hier wurde zunächst 1738 auf einem schmalen Landstreifen vom Manufakturier Hans Sloggett eine Waulbeerplantage angelegt und nach allmählicher Vergrößerung des Terrains entstand ebendasselbst während des siebenjährigen Krieges ein vom Hofrath Mrow errichtetes

Wohngebäude, das jetzige Schloß, worauf das ganze Besitzthum 1764 vom General Müllendorf für 6070 Thaler erworben wurde. Demnach folgte eine ganze Reihe verjüngter Besitzer, von welchen jeder in gleicher Weise bemüht war, sein Grundbesitz zu erweitern, einer der letzten Eigentümer von Klein-Glienice war der bekannte Minister von Hardenberg. Dieser ließ es 1814 für 34,500 Thaler für sich kaufen. Doch nicht lange sollte er im glücklichen Besitze des Gutes bleiben, denn schon 1822 wurde der Staatskanzler vom Tode ereilt, nachdem sein Besitzthum von dessen Erben am 1. Mai 1824 für den Preis von 50,000 Thalern an den Prinzen Karl von Preußen verkauft wurde. In kurzer Zeit erhielt alsdann unter Schinkel's Leitung im Jahre 1826 das spätere zum Sieblingsaufenthalte des Prinzen dienende Landhaus seine jetzige Gestalt als Sommerschloß, in dessen Nähe zugleich von Persius ein stattliches Kasino und ein Maschinenhaus erbaut wurden. Ferner verdankt das anmutige Lustkloster diesem Hohenzoller insbesondere das Entstehen der herrlichen Garten- und Parkanlage, eine ursprüngliche Schöpfung des genialen Gartendirektor Lenné, welche bis in die neueste Zeit immer wieder wesentlich verschönert und durch den Hofgärtner Giesler mit feinstem Kunstsinne geschmückt worden ist, so daß die nunmehr von der Glienicke Brücke bis zur Havelmündung sich erstreckende Besitzung durch ihren landschaftlichen Reiz einen Weltruf erlangt hat. Eben derselbe Prinz war es auch, welcher das alte kurfürstliche Jagdschloß seiner Bestimmung als hohenzollern'scher Fürstenthum zurückgab, indem er es Ende der fünfziger Jahre käuflich erwarb und für den am 15. Juni 1885 dableibend verstorbenen Prinzen Friedrich Karl nach seinem Geschmack durch von Arnim umbauen ließ. Am 1. Mai 1862 — also vor 25 Jahren — fand die feierliche Einweihung des neuen stattlichen Heims statt, und, wie hier seitdem Prinz Karl und dessen ritterlicher Sohn 20 Jahre hindurch unmittelbare Nachbarn waren, so fanden sie auch nach ihrem Tode neben einander ihre letzte Ruhestätte unfern ihrer Besitzungen in der Marmorarkade der auf einer Waldanhöhe gelegenen Kirche zu Nikolsdorf.

**Eine neue Polizeiverordnung** über das Tödteln der Schlachtthiere in Berlin hat die Zustimmung des Magistrats gefunden. Die Bestimmungen dieser Verordnung gehen ersichtlich von dem berechtigten Standpunkt aus, daß jede Thierquälerei vermieden und die Dauer des Todeskampfes des Schlachtthieres möglichst abgekürzt werden soll.

**Die mächtigen Eichen** des Zoologischen Gartens bieten jetzt einen traurigen Anblick; gleich todt den Waldeisernen stehen sie, ihres Blätter Schmuckes beraubt, mit kahlem Geäst da, inmitten der sie umgebenden Frühlingsherrlichkeit, die der Mai mit seiner endlich verfloffenen Wärme und Kühle geschaffen. Myriaden von Raupen und Nüppchen haben dieses Vernichtungswerk vollzogen. Es sind das die Raupen des Eichenwicklers, Grünwicklers (Tortrix viridana L.) eines der

Familie der Kleinschmetterlinge angehörenden Schmetterlings mit hellgrünen Vorder- und grauen Hinterflügel. Die gelblich grünen Raupen mit schwarzen, bräunlich behaarten Warzen, verpuppen sich Anfangs Juni und bereits um Johanni erscheint der Schmetterling.

**An der Berliner Universität** sind während des laufenden Sommerhalbjahres 4654 Studierende immatriculirt. Die gegenwärtige Frequenz ist die größte, welche die Berliner Universität in einem Sommerhalbjahr bisher erreicht hat, und übertrifft das Semester von 1886 um genau 220. Bis jetzt war die höchste Personalziffer im Sommer 1885, wo sie 4465 betrug.

**Dem Berliner Magistrat** ist von der Verwaltung des Thiergartens der Vorschlag gemacht worden, diejenigen Chaussees des Thiergartens, welche nicht mit Lastruhren versehen werden dürfen, des lästigen Staubes wegen mit Buchenholz-Kloßern pflastern zu lassen.

**Wieviel Fleisch** verzehrt der Berliner jährlich? Nach den Ergebnissen des Jahres 1885/86 wurden in Berlin 1 1/2 Millionen Centner Schlachtfleisch verzehrt. Das würde auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet jährlich 31,1 Kilogramm geben, rechnet man dazu nun das Wild und Geflügel, das verzehrt wird (u. a. allein ca. eine Million Gänse), ferner das, was in Postpaketen und anderen der Kontrolle sich entziehenden Sendungen an Privatleute kommt, so wird man nicht fehlgehen, wenn man den Jahreskonsum jedes Berliner an Fleisch auf 75 Kilogramm durchschnittlich beiziffert.

**Aus dem Havellande** wird geschrieben. Durch die wolkenbruchartigen Regengüsse am 18. und 19. d. M. wurden bereits die Wiesen und niedrigen Felder theilweise unter Wasser gesetzt; der Regen der letzten Tage aber hat nun zu einer wahren Wasserfluth geführt, ausgedehnte Saatfelder sind überschwemmt, der Roggen, welcher zu den besten Hoffnungen berechtigte, liegt glatt zur Erde, und die Kartoffeln werden voraussichtlich der Fäulniß nicht entgehen. Die Wiesen gleichen einem See, und es steht zu befürchten, daß vielfach der erste Grasschnitt gänzlich verloren ist.

**Gusow.** Eine historische Eichenallee, deren Bäume zu beiden Seiten den Weg beschatten und mit ihren Kronen einen förmlichen Laubengang bilden, führt vom Bahnhof Gusow nach dem gleichnamigen Dorfe. Diese Bäume bilden auf eine mehr als zweihundertjährige Vergangenheit zurück. Der Schöpfer der Allee war kein Geringerer, als George Derfflinger, der Generalfeldmarschall des Großen Kurfürsten, von dem noch heute in Gusow und Umgegend jedes Kind zu erzählen weiß. Nachdem Gusow in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Derfflinger's Besitz gekommen war und zwar nicht, wie meistens in den Geschichtsbüchern erzählt wird, durch Geschenk vom Großen Kurfürsten für treue Dienste, sondern durch Heirath, ließ Derfflinger diese Allee,

lomie eine zweite Eichenallee an dem Wege von Gusow nach Werbig anpflanzen. In letzterer Allee lenkt besonders eine Derfflinger-Eiche durch mächtigen Umfang und weit ausgebreiteter Laubkrone die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich. Dieselbe ist ungefähr 14 Meter hoch; ihr Stammumfang beträgt, an der Erde gemessen, über 9 Meter und 4 Meter von der Erde, dicht unter der Krone, 7 Meter; der Durchmesser des Stammes beträgt 26 Meter. Leider ist dieser denkwürdige Baum bereits fernsaul und der Kern des Stammes von der Erde an meterhoch ausgefault. Der jetzige Besitzer, Graf Schönburg auf Gusow, hat den altersschwachen Eichbaum dadurch vor dem Zusammenbrechen zu schützen geglaubt, daß er den ausgefaulten Raum mit Backsteinen und Cement ausmauern ließ.

**Das Siegnitzer Schloß,** welches in diesem Monat für kurze Zeit unserem erlauchtem Kaiserpaar als Residenz dienen wird, hat eine sehr bedeutende räumliche Ausdehnung. Dasselbe ist, nachdem die frühere alte Burg im Jahre 1835 bis auf die beiden Thürme vollständig abgebrannt war, nach einem Plane von Schinkel wieder aufgebaut worden und macht einen imposanten Eindruck. In den Parterre-Räumlichkeiten befinden sich die Bureau der königlichen Regierung, ebenso im ersten Stock, so weit derselbe nicht von den Räumen des Regierungspräsidenten, Prinzen Handjery in Anspruch genommen ist. Die Kaiserzimmer sind im ersten Stockwerk gelegen, der Eingang dazu ist durch das Hauptportal am Schloßplatz. Eine von der Seiteneinfahrt aus zugängliche Treppe ermöglicht die Auffahrt bis in die Höhe des ersten Stockwerkes. Die Einrichtung der Kaiserzimmer ist eine einfache. Den Eintretenden empfängt der sogenannte Fürsten- oder Ritteraal. Die Gemächer des Kaisers bestehen aus zwei größeren Zimmern, deren eines olivengrüne Tapeten mit Goldmustern besitzt, während das andere rothbraun tapeziert ist. Von hier gelangt man durch einen kurzen Gang in einen imposanten, etwa 70 Fuß langen, 30 Fuß hohen Speiseaal. Dieser zeigt Goldtapeten, hat fünf Fenster Front, an den Pfeilern hohe Spiegel, zwei mächtige Kronleuchter und zwei große Porzellanöfen. Die Decke ist einfach gemalt, der Fußboden getafelt. Hieran grenzt ein kleinerer Saal. An das rothbraune Zimmer schließt sich nach der entgegengesetzten Richtung das Zimmer der Kaiserin an, durch ein kleines Toilettenkabinett ist hiervon das Schlafzimmer des Kaisers getrennt. Zuletzt gelangt man in einen Edsalon mit vier Fenstern. Die für das Gefolge des Kaisers bestimmten Gemächer sind ebenfalls sehr einfach ausgestattet.

**Wie aus Dresden** der Boss. Ztg. berichtet wird, wird auch seitens der sächsischen Lotteriedirection eine Verminderung in der Zahl der Loose beabsichtigt. Dieselbe soll dadurch herbeigeführt werden, daß statt der jetzt bestehenden Zehnteilung wieder Ahtel- und Viertellose eingeführt werden. (Fortsetzung in der Beilage.)

**Danksgagung.**  
Allen Freunden, Verwandten und Bekannten, welche bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, uns ihre Theilnahme in so reichem Maße zu Theil werden ließen und uns durch zahlreiche Blumenspenden so viele Beweise der Liebe entgegengebracht, sowie dem Herrn Prediger Kehler für seine trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen und dem hiesigen Männergesangsverein für seine erhabenen Gesänge unseren tiefgefühltesten, innigsten Dank.  
Zehlendorf, den 31. Mai 1887  
Wilhelm Dubrow nebst Kinder.

**Danksgagung.**  
Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unseres innig geliebten Sohnes  
Willy  
entgegengebracht wurden, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere gilt derselbe Herrn Prediger Schneider für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Gesangsverein für die erhabenen Gesänge.  
Groß-Beeren, den 30. Mai 1887  
Die tiefbetrübten Eltern  
A. Grothe nebst Frau.

**Bekanntmachung.**  
In Mahlow, Bahnhof, hat sich am 13. Februar d. J. ein Hund beim Weichensteller Rejsche angefundnen, und hat derselbe hierüber eine Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 27 unter dem 5. März d. J. erlassen, worauf sich bis jetzt Niemand gemeldet hat; ich mache demnach nochmals auf die oben bezeichnete Anzeige mit dem Bemerken aufmerksam, daß, wenn sich binnen 4 Wochen ein Eigentümer zu dem Hund nicht meldet, dem p. Rejsche das Eigenthumsrecht zugesprochen werden wird.  
Klein-Beeren, den 28. Mai 1887.  
Der Amts-Vorsteher  
Berend.

**Bekanntmachung.**  
Auf Grund der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 29. April 1829 und 18. October 1834 (Amtsblatt von 1829 S. 117 und von 1834 S. 335) und gemäß dem Beschlusse der Gemeinde-Vertretung vom 12. März 1887 wird die  
**Hundsteuer**  
im Gemeinde-Bezirk Lantwiz,  
vom 1. April d. J.  
an nach den Grundätzen des Regulativs vom 4. April 1887, genehmigt vom Königl. Landraths-Amt Teltow'schen Kreises unterm 11. Mai 1887, erhoben. Das Regulativ liegt im diesseitigen Gemeinde-Bureau zu Jedermanns Einsicht aus, außerdem ist dasselbe im öffentlichen Publikations-Kasten ausgehängt.  
Lantwiz, den 26. Mai 1887  
Der Gemeinde-Vorstand.

**Holz-Verkauf**  
Am Donnerstag, d. 9. Juni cr.,  
Vorm. 10 Uhr, sollen im  
Pfuhl'schen Gasthause, H. Wusterhausen  
nachstehende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:  
1. **Belauß Sputendorf.** Kiefern: 77 Nm. Spaltknüppel.  
2. **Belauß Groß-Körich.** Kiefern: 96 Nm. Spaltknüppel.  
3. **Belauß Dubrow.** Eichen 99 Nm. Scheit Anbruch, 64 Nm. Knüppel, 6 Nm. Reis I, 59 Nm. Stöcke.  
4. **Belauß Fraucensee.** Kiefern: 30 Nm. Scheit, 149 Nm. Reis I.  
5. **Belauß Wüstemark.** Kiefern 86 Nm. Spaltknüppel.  
H. Wusterhausen, d. 28. Mai 1887  
Der Oberförster  
Hartig.

**Bekanntmachung.**  
Die diesjährige  
**Grasnutzung**  
auf den Böschungen und Dämmen des  
**Notte-Kanals**  
sowie auf dem Heideteiche bei Mellen soll an nachbenannten Tagen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden  
1. **am Montag, 6. Juni cr., Vorm. 8 Uhr** die Strecke von der Mellener Schleufe bis Zossen. Sammelplatz Mellener Schleufe.  
2. **an demselben Tage, Nachm. 3 Uhr** die Strecke von Zossen bis Telz. Sammelplatz: Luch-Brücke.  
3. **am Mittwoch, 8. Juni cr., Vorm. 8 Uhr** die Strecke von Telz bis Mittenwalde. Sammelplatz: Telzer Brücke.  
4. **an demselben Tage, Nachm. 1 Uhr** die Strecke am Zülow-Kanal.  
5. **am Donnerstag, 9. Juni cr., Vorm. 8 Uhr** die Strecke von Mittenwalde über Königs-Wusterhausen bis zur Dahme. Sammelplatz: Mittenwalder Schleufe.  
6. **am Freitag, 10. Juni cr., Nachm. 2 Uhr** auf dem Heideteich bei Mellen.  
Haus Zossen, den 26. Mai 1887  
Der Notte-Schau-Direktor.  
Beußel.

**Am Montag, d. 6. Juni d. J.,**  
Vormittags 11 Uhr,  
wird an Ort und Stelle die diesjährige  
**Grasnutzung**  
der zum Rittergut Klein-Beeren  
gehörigen Heidefläche und der Dorfstück  
in einzelnen Parzellen verpachtet werden.  
Die Guts-Verwaltung.

**Zwangsversteigerung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mellen, Band III, Blatt Nr. 129, auf den Namen des Handelsmanns Karl Driesenid eingetragene, zu Mellen belegene **Hüdengrundstück**  
am 14. Juni 1887,  
Vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.  
Das Grundstück mit einer Fläche von 7 ar 30 qm. ist mit 24 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Struerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten königlichen Amtsgerichts eingesehen werden.  
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Leistungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.  
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.  
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
am 14. Juni 1887,  
Vormittags 12 Uhr,  
an Gerichtsstelle verkündet werden.  
Zossen, den 22. April 1887  
Königliches Amtsgericht.

Der Wirtschaftsinspektor Reinhold Runibert  
Weise aus Gallun, geboren am 26. Februar 1840 zu Friedeberg N.M. wird in der Strafsache Weise — D. 24 84 — zum Zwecke Einziehung einer Kostenforderung von demselben gesucht. Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsorts.  
Mittenwalde, (Markt) den 21. Mai 1887.  
Königliches Amtsgericht.

**Mariendorf u. Umgegend.**  
Der landwirthschaftliche Verein  
hält am **Sonnabend, 4. Juni, Ab. 7 1/2 Uhr,**  
**die erste Sitzung**  
im Saale des Herrn **Fritz Haack** zu Mariendorf ab.  
Tages-Ordnung:  
1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
2. Vortrag des Thierarztes Deffe: Milch-wirtschaft.  
3. Kassangelegenheiten.  
4. Geschäftliches.  
Hierzu werden alle Mitglieder ergebnisf eingehalten. — Gäste sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Land-Verpachtung!**  
Groß-Lichterfelde am Giesensdorfer Weg belegen, sind zum 1. October d. J. 14 Mrq. Land, welche der Gastwirth Berger zu Marienfelde bisher in Pacht hatte, anderweitig zu verpachten. Näh. Berlin, Friedrichstr. 12 II bei Hirsch

**Wiesen-Verpachtung!**  
Charlottenburg im Nonnenwinkel belegen, sind auf ein oder mehrere Jahre sofort 18 Mrq. gute Wiesen zu verpachten. Besichtig. durch den Feldhüter Jäckel, jenfeit der Spree, Straße 9, (Haus König). Näheres Berlin, Friedrichstraße 12 II bei Hirsch.

**Mein guter, treuer Mohr**  
ist mir seit dem 26. Mai abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält eine sehr hohe Belohnung.  
Albert Eggert, Maurer, Teltow.

**Ein schwarzer Hühnerhund**  
mit weiß gefleckter Brust und Pfoten ist entlaufen. Abzugeben auf  
Dom. Mahlow, Berlin-Dresdn.-Bahn.

**Ein großer Hund,** schwarz und weiß (Neufundländer) hat sich angefundnen bei Kluge, Groß-Lichterfelde.

**1 kl. gelb. Hund** m. Steuer m. an roth. Band ist abhd. gef. Bitte denselben Lichterfelde, Draßestr. bei C. Schmidt geg. Belohnung abzugeben.

Gut gehendes **Materialwaaren-** oder **Schankgeschäft** sucht zu pachten oder zu kaufen **Richter, Weisenfsc,** Königs-Chaussee Nr. 46.

**Zähne,** künstl. in vorzügl. Ausführung. Gar in Gold 20. Zahnoperationen 2c. Theilzahl. gestattet. **Max Schneider's Atelier,** Berlin SW., Königgrätzerstr. 27, pat., 10. Po.-Bamern und Anhalter Bahn.

# Das Kronenbräu

der „Schlossbrauerei Schöneberg“, Berlin W., bietet nicht nur für die sogenannten echten Biere vollen Ersatz, übertrifft vielmehr die meisten derselben an Gehalt und Geschmack.

Das Kronenbräu ist ein vorzügliches Tafelbier, aus bestem Malz und feinstem Hopfen kräftig eingebraut. Die elegante Flasche ist eine Bierde jeder Tafel. 24 Flaschen Kronenbräu kosten 3 Mark. 25 Flaschen des neuen vorzüglich hellen Lagerbiers 3 Mark. 30 Flaschen helles Lagerbier, kleine Flaschen 3 Mark. Pfand auf Flaschen wird nicht verlangt. Flaschen je nach Wunsch, mit Kork- oder Patentverschluss.

Telephon-Anschluß Nr. 1486. Den Verkauf unserer Flaschenbier für Zehlendorf haben wir dem Bahnhofs-Restaurateur Herrn C. L. Giesler, Zehlendorf und Herrn Restaurateur E. Russack, Zehlendorf, übertragen.

**Aktien-Gesellschaft Schlossbrauerei Schöneberg.**

## Preis-Courant

von **A. Gericke, Steglitz, Schloss-Strasse No. 16.**

1. Bohnenstangen, gesch. pro 100 Stk. 9—10 M.
2. Hopfenstangen, gesch. pro 100 Stk. 16 M.
3. Baumpfähle, 12 Fuss, à Stück 0,45—0,50 M. do. 10 Fuss, à Stück 0,25—0,35 M.
4. Rosenpfähle, 8 Fuss, per Schock 15 M. do. 8 Fuss, 1/2 Schock 9 M. do. 7 Fuss per Schock 12 M. do. 7 Fuss 1/2 Schock 6,90 M. do. 6 Fuss per Schock 10,80 M. do. 6 Fuss 1/2 Schock 5,70 M. do. 5 Fuss per Schock 7,20 M. do. 5 Fuss 1/2 Schock 3,90 M.

Bei Abnahme von ganzen Waggonladungen bedeutende Preisermässigung. Die Preise der Baumpfähle gelten nur bei Abnahme von mindestens 60—100 Stück.

# Rapskuchen

sind jederzeit vorrätzig bei **Oscar Temor, Berlin, Wilhelm-Strasse 3, am Belle-Alliance-Platz.**

# Roggen, Hafer, Gerste

kaufen jeden Posten. Gleichzeitig offeriren zur Saat: Seradella, Senf, Lupinen, Mais, kl. Gerste u. Buchweizen.

**Gebr. Tiemann, Berlin C., Brenzlauerstrasse Nr. 13.**

# neue eigene Schwellen

(russ. Stein-Eiche) zu verkaufen. **Bernhard Schulz, Gr.-Lichterfelde.**

# 1 musterhaftes Rittergut

habe ich im Auftrage einer Sparkasse in der Provinz Posen, vorzügliche Lage, zu verkaufen. Größe 1204 Hektar. Boden I. II. und III. Kl. Wiesen 110 Hektar. Ein großer See, welcher für 2100 Mk. verpachtet ist. Gebäude gut, Schloß, Park, Brennerei und sehr schöne Jagd. Preis 850,000 Mk. Zu jeder weiteren Auskunft bin ich bereit. **Heimann, Berlin, Gerhardtstr. 2, 1. Tr. links.**

# Grundstück-Verkauf.

In Marienfelde, Lanckwitzstr. 52 ist ein 3 Morgen großes Grundstück mit schönem Obstgarten und gut eingerichteten, massiven Wohnhäuser, 8 Wohnungen enthaltend, Stall und Scheune preiswerth zu verkaufen. Näheres daselbst beim Gastwirth **Petsch.**

# Ein Restaurations-Grundstück

in Weißensee ist mit 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Heimann, Berlin (Moabit), Gerhardtstr. 1 Tr., links.**

# Meine Gädnerwirthschaft

mit massiven Gebäuden und 24 Morgen Acker bin ich Willens frankheitshalber zu verkaufen. **F. Girnt in Glienicke b. Borsen.**

Redakteur R. Kohn

# Jubiläums-Schützenfest in Teltow.

Am 12., 13. und 14. Juni cr. findet unser 25 jähriges Stiftungsfest statt. — Gewerbetreibende, welche beabsichtigen, Buden aufzustellen, haben sich an Herrn A. Titscher zu wenden. Teltow, den 27 Mai 1887 **Der Vorstand.**

# Trebbin.

Das diesjährige Schützenfest wird in den Tagen vom 9.—12. Juni gefeiert werden. Schützenfreunden sowie Gewerbetreibenden dies hiermit zur Nachricht. Trebbin, den 1. Juni 1887 **Der Vorstand hiesiger Gilde.**

Die Ausführung der patentirten

# feuersicheren Wände

nach System Monier in den Gemeinde-Bezirken Charlottenburg, Wilmersdorf, Friedenau, Schöneberg und Spandau

ist durch Vertrag auf mich übergegangen, wovon ich den Herren Interessenten mit der Bitte um Zuwendung ihrer Aufträge hierdurch ergebenst Mittheilung mache.

Charlottenburg, **Ernst Gerhardt,** Leibnizstraße 12. Maurermeister.

# Holz-Jalousien.

Die Berliner Holz-Jalousie-Manufactur von **Chr Steen & Schuitze,** Berlin SW., Tempelhofer Ufer 21 offerirt verstellbare Holz- und Roll-Jalousien (anerkannt bestes Fabrikat), Reparaturen pünktlich, gut und billig. — Kostenanschläge gratis. — Holzspahn-Tapete zum Schutz gegen feuchte Wände.

# Gebr. Baumaterialien, Berlin O., Fruchtstraße 33/34.

Schaufenster, Ladenthüren, Flügel-, Sechsstütlungs- u. Kreuzthüren, Balken, Bretter, Thorwege, Doppel-, Salonje- und einfache Fenster, Dächer, Dachpappe, Eisenbahnschienen und Träger billig zu verkaufen. **A. Lehner.**

# Gebrauchte Baumaterialien, Berlin, Kottbuserdamm 88.

Sämmtliche Bauhölzer, Schaal- und Fußbodenbretter, Schaufenster, Thüren jeder Art, Träger, Eisenbahnschienen, sowie 1000 Mtr. Brennholz. **A. Lichtenstein, Comtoir Berlin, Wallstraße 17**

# Abbruch Berlin, Jerusalemstr. 48/49, 2ter Hof.

250,000 gute, weiße Mauersteine, neue Dachziegel, Eisenbahnschienen, Fußböden, gute Balken, Thüren, Fenster, Schaalbretter und Stäcken, sowie Klamotten billig. **Sund, Fruchtstraße 26.**

# 1 offener Jagdwagen

mit Patentachsen, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen in Berlin, Friedrichstraße 10.

# 200,000 Mark

sind zu 4 1/2 pCt. Zinsen auf Grundstücke in Lichterfelde und Umgegend anzulegen. Polizen von Privatgesellschaften werden angenommen. Nähere Auskunft ertheilt **Heimann, Berlin, Gerhardtstraße Nr. 2, 1. links.**

# 300,000 Mark

sind in Posten zu 4 pCt. auf städtische und ländliche Grundstücke anzulegen. Nähere Auskunft ertheilt **Heimann, Berlin, Gerhardtstraße Nr. 2, 1. links.**

# 3000 Mk. zur 1. Hypothek

auf ein Grundstück mit Wohnhaus und Stallung gesucht. Off. Schöneberg, Hauptstr. 83 bei **Wöller** erbeten.

# Kiefernlangen.

# Gebr. Baumaterialien.

Schaufenster, Ladenthüren, Haus- und alle anderen Thüren, Fenster jeder Art, Balken, Bretter, Kreuzholz, Dachlatten, Eisenbahnschienen, Träger, Granit und Dachpappe billigst zu verkaufen. **E. Hempel, Berlin, Andreadstraße Nr. 56.**

# Baumaterialien-Verkauf

Tempelhof, Kaiserin-Augustastrasse Nr. 11, vis-à-vis dem Pferdebahnh. Depot, Thüren, Fenster, Verbandholz, Schaalbretter, alte Radeln, Fußböden, Cement, Gips, Kalk, Latten, Spalter u. s. w.

Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (Red. Kohn), Berlin W., Potsdamerstraße 20b.

**Schönow.** Sonntag, d. 5. Juni **Kalb-Ausschieben** verbunden mit Concert und Tanz, wozu freundlichst einladet **Das Comité.**

**Mahlow.** Am Sonntag, den 5. Juni cr. **Ausschieben** eines Holländer Farskalbes und Tanz im Freien. Hierzu ladet freundlichst ein **Die Jugend.**

**Gütergotz.** Sonntag, d. 5. Juni, **Regulator-Ausschieben** und Tanz im Freien. Abends im Lokal des Herrn **Huckshold,** wozu ergebenst einladet **Die Jugend.**

**Gross-Kienitz.** Sonntag, d. 5. Juni, **großes Spinde-Ausschieben** nebst Verloofung einer Veridecke und Tanz unter grünen Bäumen, wozu freundlichst einladet **Die Jugend.**

**Genshagen.** Sonntag, d. 5. d. Mts., **Sopha-Ausschieben** und Tanz im Freien, wozu ergebenst einladet **Die Jugend.**

**Sommerwohnung.** 1—2 Stuben, möblirt, parterre gelegen, gesucht. Oriskanten im Westen Berlins bevorzugt. Offerten mit Preisangabe sub **D. 12** an die Expedition d. Blattes.

**Sommerwohnung.** Möbl. Stube, part., mit Garten, 4 R. v. d. Bahn, in Groß-Lichterfelde, Ferdinandstraße 3, zu vermieten.

**1 elegantes Garten-Aquarium** zu verkaufen. Preis 40 Mark. **Friedenau, Rheinstr. 1 bei Knaut.**

**2 ordentliche Pferdeknechte** finden sogleich Dienst auf Amt Rogitz.

Suche per sofort oder zum 1. Juli einen tüchtigen **Rutscher** bei 60—70 Thaler Lohn. **C. Krause, Zossen.**

**Ein ordentlicher Rutscher,** der mit Arbeits-Fuhrwerk Bescheid weiß wird sofort verlangt beim Fuhrherrn **C. Fundke Nchf., Gr.-Lichterfelde.**

Eine ordentliche **Tagelöhner-Familie** findet zum 1. Juli Unterkommen auf **Dom. Mahlow, Berlin-Dresdn.-Bahn.**

**2 Lehrlinge zur Schlosserei** verlangt **B. Neitzel, Friedenau, Ringstraße Nr. 51.**

Für mein Colonialwaaren und Destillationsgeschäft suche per sofort oder später einen Lehrling. **F. Burg, Lufsenwalde.**

Für mein Colonialwaaren-, Wein- u. Buttergeschäft suche unter günstigen Bedingungen einen Lehrling für sogleich oder später. **Otto Rode, Berlin SW., Nothstraße 14.**

Da mich meine Frau böswillig verlassen hat, warne ich hiermit Jedermann, ihr etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme. **Carl Urthel, Schenkendorf b. Teltow.**

Die gegen die Schmiedemeister Neumannschen Eheleute ausgesprochene Beleidigung nehme ich zurück. **Lagow, Arbeiter.**

**Ehrenklärung.** Die der Frau **Lehmann** zugesügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück und erkläre sie als eine ehrenwärdige Verdon. **F. R. Tempelhof.**

**Ehrenklärung.** Die gegen Frau **Bischof** zu **Neu-Glienick** am 15. d. M. auf der Lehmann'schen Fabrik zu N.-Schönweide ausgesprochene Beleidigung nehme ich laut schiedsmännischen Vergleichs hiermit zurück, und erkläre dieselbe für eine ehrenhafte Frau. **Johannisthal, den 21. Mai 1887. Marie Borchardt, Arbeiterin.**

Hierzu eine Beilage.

**400—500 Liter Milch** suche zum 1. Oktober zu pachten. Abladestelle vor dem Halle'schen Thor. Offerten bitte Berlin, Großbeerenstr. 4 im Milchgeschäft.

Heute Donnerstag früh traf ich mit einem Transport frischmilchender Kühe und Kälber in Rixdorf, im Gasthause des Herrn **Barta,** Bergstraße 120, zum Verkauf ein. **Rusike.**

# 1 Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei Roskath **Krüger** in Wend. Wilmersdorf bei Ludwigsfelde.



Donnerstag, den 2. Juni cr., treffe ich mit einem Transport

# frischmilchender Kühe

in Schöneberg, Friedenauerstr. 90, zum Verkauf ein. **Louis Grix.**

Mehrere zum Equipagendienst nicht mehr taugliche

# Pferde, sowie 3 Fohlen

stehen billig zum Verkauf **Berlin Georgenstraße 33, Comtoir.**

# Dünger! Dünger! Dünger!

Guten Kuh- und Pferde-Dünger habe billigst abzugeben und verlade solchen auf allen Bahnhöfen Berlins und auch zu Wasser. **F. Jansa, Berlin S.O., Büdlerstraße Nr. 60.**

Der Schein trägt.

Novelle von M. von Roskowska.  
Nachdruck verboten.  
(Fortsetzung.)

Der Arzt reichte ihm die Hand. „Ich weiß, daß Sie ihn nicht allein hochachtet haben, wie Alle, die ihn kannten, sondern ihm auch tief verpflichtet waren.“

„Der Herr Buchhalter“, sagte der Arzt, „Ihre Erziehung macht Ihrem Herzen Ehre — aber wir müssen die Sache doch vom praktischen Standpunkte auffassen und auch daran denken, daß dem Menschenkinde, welches durch unverantwortlichen Leichtsinns ein nützliches und ehrenwerthes Leben endete, keine Strafe gebührt. Das Strafen ist nicht meines Amtes, aber das Heilen, denken Sie, so lese ich wenigstens in ihrem Gesichte, lieber Buchhalter. Aber ich müßte als Arzt ja jedes menschliche Empfinden abgestreift haben, könnte ich hier ruhig bleiben. Gerade weil so oft durch Fahrlässigkeit das schwerste Unheil angerichtet wird, wie es mir in meiner Praxis nicht ein- sondern hundertmal vorgekommen ist, verlange ich exemplarische Bestrafung dieser brutalen Gedankenlosigkeit.“ Er redete sich um seine schmerzliche Nührung zu verbergen, in immer größere Heftigkeit hinein.

Angesichts derselben beherrschte sein Gesellshaftler die eigene Erschütterung nach Kräften und sagte laust.

„Ist das christlich, bester Medicinalrath? Sollten wir nicht lieber die Fehler und Schwächen unserer Nebenmenschen mit dem Mantel der Liebe bedecken, als sie schonungslos bloßlegen? Und zumal in diesem Fall —?“

„Die Schuldige wird zwar an ihren Gewissenbissen genug zu tragen haben,“ nickte Blöy gedankenvoll. Und als jener ihn rasch anblickte, setzte er schnell hinzu: „Ich denke nämlich es war das hübsche, schnippische Hausmädchen, dem das Heizen obliegt. Ich muß mir die Person doch kommen lassen.“ Er öffnete die Thür zum Esszimmer.

„Wenn ich recht verstand, so ist das Hausmädchen nicht hier — sie ist heute irgend wohin gereist,“ bemerkte der Buchhalter.

„Alle Wetter! Hat sich also davon gemacht?“ entschloßte es dem Medicinalrath. Da haben wir ja die Besicherung. Sie hat gesehen, was sie anrichtete und —“

Mine machte sich am Büffet zu schaffen. Er fragte sie nach ihrer Dienstgenossin und erhielt die Antwort Auguste sei zur Hochzeit ihrer Schwester gefahren, sie habe schon mehrere Tage lang nichts Anderes mehr im Kopf gehabt, als die Vorbereitungen zu ihrem Staat und den Tanz dabei und —

Der Medicinalrath unterbrach sie. „Also weiß sie noch nichts von dem Unglück, das sie verschuldet hat das sie auf die Anklagebank bringen wird!“

„Aber lieber Medicinalrath,“ wendete Wolfenstein mit schmerzlichem Stimm ein, „Sie beschuldigen da das arme Mädchen so geradezu, und es ist vielleicht unschuldig, ich glaube sogar ganz bestimmt, daß sie es ist.“

„Der Herr Buchhalter sind immer so gut — ein wahrer Engel!“ Mine wischte sich die Augen. Obgleich sie selber zuerst die Beschuldigung gegen Auguste ausgesprochen hatte, erschreckte sie dieselbe doch jetzt, nun solche Folgen für ihre Dienstgenossin daraus erwachsen sollten. „Herr Jesus, sie hat es doch sonst niemals gethan, das Densumachen war bei uns gar nicht Mode und —“

Jetzt unterbrach sie der Buchhalter. „Sie kann es gestern um so weniger gethan haben, als wir in ihrer Gegenwart gerade davon sprachen. Ich war nämlich Abends um 8 Uhr hier und —“

„Der Herr Doktor hatten die Goste zum Buchhalter geschickt,“ schaltete die Köchin ein „und Sie heröitten lassen.“

„Ja, unser verewigter Freund ließ mich bitten, sogleich zu ihm zu kommen. Ich war, als seine Botchaft anlangte, in der Bibelskünde, konnte also erst später seiner Einladung folgen. Und da waren die Kohlen eben in voller Gluth.“

„So spät?“ rief der Arzt. „Es wurde doch sonst nicht so spät geheizt.“

„Nein, sonst nicht,“ bestätigte die Köchin. „Immer, ehe der Herr Doktor nach Hause kamen, also um 5 Uhr, aber die Goste hatte es in ihrer Verdrehtheit vergessen.“

„Das macht, das Hausmütterchen war nicht da, sonst wurde so etwas nie vergessen!“ murmelte Blöy schmerzlich. Mine brach in Thränen aus.

„Ja, das arme Fräulein wird einen schönen Schrecken haben. Sie hing so sehr an Herrn und er an ihr.“

Nun ist's mir wenigstens klar, wie Gutter schlafen gehen konnte während die Kohlen noch so wenig abgebrannt waren, um den tödlichen Dunst in Menge auszuhauchen. Er war so regelmäßig in seinen Lebensgewohnheiten, daß man ihm ein Alter von 80 Jahren garantirt hätte. Punkt 10 Uhr zu Bett.“

„Nein, gestern nicht, Herr Medicinalrath. Die Goste hörte ihn noch in der Stube auf- und niedergehen, als es halb elf und noch mehr sein konnte. Sie hatte mit dem Bügeln ihrer weißen Röcke so viel zu thun, daß sie zur gewohnten Zeit nicht schlafen ging und auch mich aus der Ruhe brachte. Sie erzählte mir's im Bett — nämlich ich lag schon.“

Der Medicinalrath war aufmerksam geworden. „Sie hörte ihn herumgehen! in den Hausschuhen?“

„Nein, in den Stiefeln natürlich. Sonst hätte sie ihn ja nicht gehört.“

„Nicht um zehn Uhr zu Bett, nicht nach seiner Heimkehr, die täglich pünktlich um sechs erfolgt, die Stiefel aus- und die Schlafschuhe angezogen!“ Die Sache wurde Blöy immer räthselhafter.

Das Mädchen errieth seine Gedanken. „Ja, der Herr Doktor waren gestern nicht wie sonst. Schon zu Mittag kam er nicht recht zur Zeit und bloß auf einen Augenblick und rührte beinahe nichts an. Wir wunderten uns recht in der Küche, meinten aber, es sei von wegen Fräulein Cäcilien's Reise. Denn der Herr Doctor hatte sie nicht gern fortgelassen, er war so sehr an sie gewöhnt, wie der Herr Medicinalrath wissen daß ihm eigentlich keine sonst etwas zu Dank machen konnte. — Abends dasselbe — kein Nachhauferkommen zur rechten Zeit — statt sechs Uhr war's dreiviertel auf sieben oder noch mehr, denn ich hatte schon Angst um's Abendbrot. Und seinen Spaziergang hat er garnicht gemacht, denn an den Stiefeln, die er gestern trug, nicht eine Spur vom Lehm auf der Promenade! Sie stehen noch ungewischt da, wenn der Herr sich überzeugen wollen. Das ist kurios, nicht wahr? Ich dachte es gleich und als er endlich kam, da wartete der Herr Ehgers schon auf ihn, und sie gingen in das Zimmer des Herrn, und dieser wurde sehr zornig, sowie es nie seine Art, er war ja kindgut.“

„Woher wissen Sie das?“ fragte der Arzt. „Um,“ sie räusperte sich etwas verlegen und fuhr erst nach einigen Stoden fort. „Ich dachte es mir nur so. Wie ich gerade das Abendessen auftrag schoß der Herr Ehgers, als wenn es hinter ihm brenne, aus der Thür hinaus, und unser Herr kam nicht zum Abendbrot, er sagte der Auguste, die ihn rief, er habe keinen Hunger, und da merkte die Auguste erst an der Kälte drinnen, daß sie einzuhetzen vergessen.“

„Der Herr Doctor aber hatte es garnicht bemerkt,“ fuhr Mine fort. „Er ging, unterdessen sie es nun eilig that, formähernd in der Stube auf und nieder. Gerade wie sie ihn auch hernach noch hörte.“

Das Mädchen war nicht auf den Kopf gefallen und vermöge der Neugierde, die es auf alles achtet lief, eine vortreffliche Berichterstatterin über das, was im Hause geschah. Der alte Medicus hörte aufmerksam zu und mancherlei Gedanken kamen ihm dabei. Der Zweite der Herren schien die's Ausfragen, um nicht zu sagen, Verhören, sehr unedelhaft und geradezu unschicklich zu finden. Er mochte nicht bedenken, daß ein Arzt an das Examiniren gewöhnt ist, nicht weniger, oder vielleicht noch mehr, als der Richter in das Inquiriren. Ueberdies sah der alte Hausfreund darin keine Indiscretion, daß er sich die Vorgänge des gestrigen Tages möglichst genau berichten ließ; er betrachtete das sogar als seine Pflicht. Freilich erhielt er dadurch keine Aufklärung, im Gegentheil noch mehr Räthsel, deren Lösung sich auch wohl nicht trotz ihrer scharfen Beobachtungsgabe von der Köchin erwarten ließ.

Mit dem Zartgefühl, das allgemein an ihm bewundert wurde, hatte der Buchhalter sich an das Fenster gestellt, mit dem Rücken, gegen das Fenster. Unscheinend hörte er nichts von dem was gesprochen wurde. Er betete vielmehr. Das verrieth das gesenkte Haupt, der niedergeschlagene Blick, die gefalteten Hände. Jetzt wandte er sich jedoch um.

„Ich habe nicht lange Zeit, — heute noch mehr zu thun, als sonst. Und wieder auf das zu kommen, wovon vorhin die Rede war, so will ich Ihnen sagen, worauf sich mein Glaube an die Unschuld des Mädchens stützt. Denn so sehr ich als Gefühlsmensch geschelten werde, Gründe müssen bei meiner Ueberzeugung zu Grunde liegen. Wie ich Ihnen vorhin schon sagte, kam ich gestern um acht Uhr hierher. Es konnte möglicherweise auch etwas früher oder später sein, denn ich habe weder nach der Uhr gesehen, noch sie schlagen gehört. Die Kohlenluth lohte hell im Ofen, wie ich sah, als das Mädchen hereinkam, um darin zu schüren.“

Blöy machte er eine ungebildige Bewegung. „Habe ich Ihnen das schon erzählt? — Ach, mein armer Kopf! Ich weiß wirklich nicht, wie er mir steht. — Wir hatten mit Gutter von — von allerlei gesprochen, als das Mädchen eintrat.“

Des Medicinalraths durchdringende Augen fragten gar deutlich, wovon die Rede gewesen sei. Der Andere schien das nicht zu bemerken, denn er hielt seinen Blick gesenkt. Jedenfalls hätte er in der Gegenwart der Magd, nichts darüber geäußert. Er preßte die Hände wider die Schläfe und fuhr mit Hast fort:

„Um etwas Gleichgültiges zu sagen, warf ich die Bemerkung hin, daß luftdichte Thüren doch gerathener seien. Ich ahnte nicht —“

„Daß Gott Ihnen eine Art Weissagung in den Mund legte,“ schluckte Mine. „Ich dachte mir das heute, wie ich Sie sah. Denn die Goste erzählte mir gleich, was Sie zu ihr gesagt hätten. Daß der Brunnen immer erst zugebedt wird, wenn das Kind extrunken ist! Zum anderen Winter wollte der Herr doppelte Thüren in alle Defen setzen lassen.“

Blöy versetzte ungeduldig, „Auch luftdichte Thüren gewähren keine Sicherheit gegen Unglücksfälle, wenn eine Klappe in der Röhre vorhanden ist und — geschlossen wird. — Was sagte unser bedauernswerther Freund auf ihre Bemerkung?“

Der Andere hatte eine demüthig ablehnende Geberde gegen Mine gemacht, ihr aber freundlich zugelächelt. Und sie rief statt seiner: „Er nichts.“ Die Goste aber antwortete rasch. „O, wir machen die Ofenklappe niemals zu.“ Darauf fragten der Herr Buchhalter noch „Auch nicht in der Zerstretheit?“

„Also auch ein gutes Gedächtniß! Danken Sie dafür gebührend dem lieben Gott!“ In seiner leutseligen Weise vergaß der Buchhalter für eine Sekunde den schweren Schlag, der die's Haus und ihn selber mit betroffen hatte und lächelte sie gütig an. Dieses

Lächeln und dieser Lobspruch machten Minens Thränen versiegen. Er war doch ein prächtiger Herr — gar nicht stolz, sondern fromm und so recht nach dem Herzen Gottes.

Er hatte schon fortgefahren und das flüchtige Lächeln war verschwunden, um dem Ausdruck der tiefsten Betrübniß Platz zu machen.

„Auf meine Frage, ob es nicht aus Vergeßlichkeit geschehen könne, weil manche Leute nach dem Einheizen es gleichsam im Griff hätten, die Klappe umzudrehen, lachte sie und versetzte: „Das sollte mir hier schwerlich passieren können. Die Klappe draußen im Vorgelege ist so hoch, daß eine von meiner Statur auf ein Fußbänkchen steigen muß, um sie anzufassen, und nur Männer oder große Frauenzimmer bequem hinaufreichen.“ Nicht wahr, liebe Köchin, das waren ihre eigenen Worte?“ Auf Minens bestimmendes Kopfnicken setzte er hinzu: „Nun wollen wir Sie nicht länger aufhalten. Es wird heute zwar nicht viel Appetit im Hause sein, aber ein Mittagessen muß gleichwohl auf den Tisch kommen.“

Nach ihrer Entfernung sagte er den sinnenden Arzt: „Glauben Sie das Mädchen habe, gerade nach dieser ihrer Erklärung, die Klappe dennoch geschlossen?“

„Wären Sie nicht eben Sie, so würde ich fragen: wie können Sie hier nur spotten. Still, ich weiß ja, daß Ironie nicht Ihr Fehler ist. Aber gleichviel, ob Sie mir ausweichen oder nicht, mir wird jetzt doch Alles klarer. Diese Aufregung gestern, die Unterbrechung all' seiner so viele Jahre hindurch unverrückt festgehaltenen Lebensgewohnheiten deutet unfehlbar auf — auf —“ Er verstummte seinen Gedanken nachhängend.

Der Andere betrachtete ihn gespannt, ohne sein Sinnen zu unterbrechen, ohne daß er es wahrte. Dann begann Blöy wieder rasch

„Da er nicht früh zu Bett ging, konnte die Klappe vor seinem Niederlegen nicht geschlossen sein. Er wäre sonst von der Betäubung angekeidet überrascht worden, nicht in der Lage eines Schlafenden, selbst angenommen, daß er nicht zu rufen oder zu klingeln vermöchte. Und je mehr die Nacht vorrückte, um so unwahrscheinlicher ist's doch, das Mädchen oder Jemand sonst werde in den dunklen Raum gegangen sein, um diese — verdammte Klappe umzudrehen. Mitbin ist die Annahme sehr gegründet, daß er —“ wieder hielt er inne.

„Um des Himmelswillen Medicinalrath!“ Der Buchhalter hatte seinen Arm ergriffen und blickte ihm in's Gesicht. „Sie denken doch nicht etwa gar“ — seine Worte wurden zu kaum vernehmbaren Geflüster — „der Unglückliche habe selber —?“

Nun starrte Blöy ihn seinerseits mit weit aufgerissenen Augen an. „Welcher Einfall!“ brach er dann los. „Macht Sie denn der — Wie kommen Sie nur darauf —?“

Jener schlug die Augen auf und versetzte unsicher: „Nun, durch Sie selber. Ihre wunderlichen Reden, Ihre Behauptung, es könne nicht mit natürlichen Dingen zugegangen sein — — Wenn die Magd keine Schuld trägt — überhaupt Niemand die Klappe geschlossen hat da bleibt ja nichts Anderes denkbar, als —“ Schaudernnd hielt er inne.

Die weißen Brauen des Alten zogen sich zusammen. „Es ist wahr, erklären läßt sich das nicht. Man müßte denn gerade annehmen, wie ich's vorhin auch that, daß es mit der ganzen Kohlendampfgeschichte nichts ist, daß die Klappe entweder gar nicht oder erst heute geschlossen worden ist, daß Sie sich irrten, als Sie drinnen Kohlendunst zu spüren meinten. Der Schrecken versetzte Ihnen den Athem, so daß Sie das erstickende Gefühl einem tödlichen Gase zuschrieben. Der Tod erfolgte nicht durch die Ausdünstung, sondern durch einen Stidfluß — sein ganzes Wesen gestern deutet, nach Allem, was ich davon höre, auf eine krankhafte Erregung. Sie haben ihn wahrscheinlich auch anders, als sonst gefunden?“

„Ganz anders!“ bestätigte der Buchhalter lebhaft. Der verdüsterte Blick hatte sich erhellt, die Lebensfarbe war wieder in sein Antlitz zurückgekehrt, die Brust hob sich in einem tiefen Athemzuge, als falle eine große Last von derselben.

„Nun also! Die Symptome der Erstickung sind einander so täuschend ähnlich, daß es sich oft gar nicht feststellen läßt, ob sie durch äußeren Anlaß erfolgte, oder durch eine plötzliche Stodung im inneren Lebensprozeße. Selbst die Section giebt darüber nicht immer absolute Gewißheit. Jedenfalls werde ich jene vornehmen, in-zwischen aber meine Ansicht festhalten, wenn sie nicht durch irgend welche triftige Gründe umgestoßen oder doch modificirt wird.“

„Sie werden also das zur Erhebung der Lebensversicherungsprämie erforderliche Attest ohne Scrupel ausstellen?“

„Ohne den geringsten Scrupel. Entweder endete sein Leben durch einen Schlaganfall oder durch einen unglücklichen Zufall. Daß er selbst Hand an sich gelegt hat? Ein gesunder, vernünftiger, in jeder Hinsicht so glücklich situirter Mann! Ich fände es komisch, wäre die Geschichte nicht gar tragisch. Sie aber, lieber Freund würden gut thun, etwas Niedererschlagendes zu nehmen. Sie sind ganz aus Ihrem normalen Zustande heraus — in einer Alteration, die ich an Ihnen nicht kenne, die Ihnen ernstlich Schaden bringen kann.“

Der Buchhalter machte eine Bewegung, als wolle er mit der Hand an die Brust schlagen, und flüsterte zerknirscht: „Ja, Gott verzeihe mir's, wie schlecht bewährte ich mich in dieser Prüfung.“

„Nun, das wird Ihnen unser Herrgott wahrscheinlich nicht als Sünde anrechnen — ich an seiner Stelle würdigen hätte es nicht“ bemerkte der Arzt mit einem Anflug von Ungebuld und Spott zugleich. „Die armen Kinder! Und noch heftiger ist Lucie. Er war ihr in Wahrheit ein — Vater, ja mehr als ein solcher — Vater und Mutter zugleich. Das Vermögen reicht ihm, die Knaben studieren zu lassen und Beatrice zu einer ziemlich guten Partie zu machen. Aber sie — hat Alles verloren!“

„Ich werde für sie sorgen, soweit es irgend in meinen Kräften steht. Das gelobe ich Ihnen vor Gott, dem Allwissenden. Wolkenstein sprach ernst, ja in feierlichem Tone.“

Der Andere drückte ihm warm die Hand — zu reden vermochte er nicht. Herr v. Wolkenstein entfernte sich, während der Medizinalrath wieder die Leiche des Freundes und das Sterbekammer, vornehmlich den Ofen, besichtigte. Tröstend sprach er darauf den Knaben zu, unterhielt sich dann mit Beatrice, die blaß, mit starren, trockenen Augen, zum Vorschein kam. Sie schien nicht geneigt, ihm über die Vorfälle des geistigen Tages Rede zu stehen, antwortete überhaupt nur einflüßig — gleichsam widerwillig.

(Fortsetzung folgt.)

§ Die Leipziger Handelskammer hat kürzlich an das sächsische Justizministerium das Ersuchen gerichtet, es möge eine Verfügung erlassen, dahin gehend, daß bei allen Gerichten ein Verzeichnis aller derjenigen Personen öffentlich ausgelegt werde, welche den Offenbarungseid geleistet haben.

§ Der in Kiel neuerbauten Jakobikirche, zu welcher Prinz Heinrich von Preußen seinerzeit den Grundstein legte, ist nun demselben jetzt ein großes metallenes reich ornamentiertes Taufbecken geschenkt worden.

In dem in Danzig stamgehobten großen Sozialistenprojekte, in welchem 26 Personen auf der Anklagebank saßen, ist am Sonnabend das Urtheil gefällt worden. 6 Angeklagte wurden freigesprochen. Von den übrigen wurden wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen drei zu je 2 Monaten, drei zu je 6 Wochen, und vierzehn zu je 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

§ Infolge Wolkenbruchs waren am Sonnabend früh Störungen des Eisenbahn-Betriebes auf den Linien Berlin-Schneidemühl und Schneidemühl-Posen eingetreten. Das Hindernis ist wie der Reichsanzeiger schreibt noch nicht gehoben.

§ In Königsberg i. Pr. hat ein gewisser Herr Fleischmeister zwei ausgeglachtete trichinöse Schweine weiter verkauft. Die Untersuchung in dieser Affäre ist eingeleitet.

§ Von einer schrecklichen Maitäferplage ist die Gegend von Zabitzow in Polen heimgejucht. Millionen und aber Millionen der schädlichen Insekten bedecken die Bäume und Sträucher und vernichten das Laub. Von der Menge der Käfer kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß bei einem Besitzer drei Personen in einem halben Tage 2½ Hektoliter Käfer gesammelt haben.

§ Aus Darmen meldet die dortige „B. Ztg.“ daß seit dem Wohnungswechsel am 1. Mai dieses Jahres noch über 30 Familien mit weit über 100 Kindern ohne Wohnung sind. Es sind dies meist ganz anständige Leute, darunter sogar Geschäftsleute, welche immer pünktlich die Miete bezahlen haben. Die meisten wurden nur aus dem Grunde, weil sie eine Anzahl Kinder haben, von den Vermietern zurückgewiesen. Verschiedene Familien sind in umliegende Dörfer verzo-gen und 4 Familien mit 15 Kindern sind noch immer im Kantonsgefängnis untergebracht.

§ In ihre Niederlassungen in Düsseldorf gedenken demnach, sobald die ertheilte Erlaubnis eintrifft, die Mitglieder des Dominikaner- und Franziskaner Ordens wieder zurückzuführen. Man ist schon mit Instandsetzung der betreffenden Räumlichkeiten beschäftigt.

§ In Speyer wurde seit 1884 ein dort in Garnison befindlicher Soldat vermißt. Man glaubte, daß er desertirt sei. Jetzt hat man das Skelett desselben noch mit der Uniform bekleidet in dem Keller einer alten Kaserne aufgefunden, neben ihm das Dienstgewehr, womit sich der Betreffende erschossen hat.

§ Nahe Augsburg befinden sich größere Webereien. In einer derselben kam es kürzlich zwischen deutschen und tschechischen Arbeitern zu einem Tumult, bei welchem es beiderseits Verwundungen gab und die Polizei einschreiten mußte, welche 6 Häufelführer verhaftete.

§ Bei Durlach stieß der Abenddampfbahnzug Frankfurt-Heidelberg-Karlsruhe am 28. v. Mts. auf einen Güterzug, Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Vier neue Güterwagen wurden demolirt, die Betriebsstörung war nur geringfügig. Die Reisenden wurden durch einen Extrazug weiterbefördert.

§ Ein Haus für das zwölfte Kind versprach ein Rentier in Wahrenfeld einem dortigen Eisenbahnangestellten vor mehreren Jahren, als diesem nach und nach eine Anzahl Kinder geboren wurde. Dieses Versprechen wurde bei der Geburt des zehnten und auch des elften Kindes wiederholt und wiederholte Anfragen des Eisenbahnbeamten, ob der Rentier denn auch das Versprechen ernst gemeint habe, sind von dem letzteren bejaht worden. Es ereignete sich auch wirklich der Fall, daß das zwölfte Kind anlangte und nun weigerte sich der Privatier, das Haus zu geben und bezeichnete sein Versprechen als im Scherz erfolgt. Der Eisenbahnbeamte klagte und die Civilkammer des Landgerichts entschied zu Gunsten des Klägers. Der Beklagte legte beim Oberlandesgericht in Kiel Berufung ein und dieses hat jetzt dahin entschieden, daß, da aus den Zeugenvernehmungen das Versprechen als ein ernstgemeintes sich darstelle, dieses als bindend zu bezeichnen und die Berufung abzuweisen, der Vater des zwölften Kindes aber berechtigt sei, sich von den Häusern des Beklagten eins auszuwählen.

§ Sieben Feuerwehrlente wurden in Geberschweier im Elsaß bei einem Scheunenbrande durch eine umstürzende Mauer verthütet. Drei davon waren sofort todt, die übrigen vier unter dem Schutt hervorgezogenen befinden sich in einem hoffnungslosen Zustande.

§ Ein gefährlicher Bergsturz hat sich am Sonnabend Nachmittag bei Spiringen in der Schweiz ereignet. Eine ca. 250 Meter breite Felsmasse stürzte von der halben Berg-höhe herunter. 2 Hütten mit 5 Personen sind verthütet. Einzelne Stürze dauern fort.

§ Nach einer Meldung aus Wien ist ein dortiger Postbeamter nach Unterschlagung von Postsendungen im Werthe von 144,756 Gulden und 7800 Francs aus Wien

flüchtig geworden. Die unterschlagene Summe bestand aus österreichischen Notcn, Dukatcn, deutschen Markscheinen, russischen Rubelnoten und 20-Francstücken. Auf seine Ergreifung ist von der österreichischen Postbehörde eine Belohnung von 1000 Gulden und 10 Prozent des herbeigejagten Gutes ausgesetzt.

§ Aus Tmesdar wird telegraphisch Ueberjchwemmungsgesfahr gemeldet. Der Begasfluß hat meilenweit die Umgegend unter Wasser gesetzt. Tausende Mann Militär wurden nach den bedrohten Punkten geschickt.

§ Traurige Berichte kommen aus dem Val Tellina in Italien. In der Nacht vom 22. auf den 23. Mai sank das Thermometer auf 4 Grad Celsius unter Null. An einigen Orten trat das Wasser auf den Straßen und der Frost verursachte so großen Schaden an den Weiden, daß die Weiden nicht nur für dieses Jahr, sondern auch auf 2 bis 3 Jahre hinaus vernichtet ist. Die Weiden, Weichhornfelder, Kartoffeln, Bohnen u. s. w. haben schwer gelitten.

§ Ein größerer Versuch mit künstlicher Wolkenbildung zum Zweck des Schutzes der Weinberge gegen die Matfröste ist in der Nacht zum 13. v. M. in dem während des Schneebelalles vielgenannten französischen Grenzort Bagry ausgeführt worden. Gegen 12 Uhr Nachts gaben Nachwächter, Trompeter und die Sturmtruppe das Zeichen zum Aufbruch. Sofort begaben sich die Anzähler nach den Weinbergen, wo jedem sein Posten und die Zahl der anzuzündenden Feuer im Voraus bezeichnet war. Die Feuerstellen bestanden aus mit flüssigem Theer gefüllten Blechbüchsen und Stücken festen Theers, die in Löchern am Boden sich befanden. Die letzteren befanden sich den Wegen entlang, während die Blechbüchsen zwischen den Reben verteilt waren, um nöthigenfalls dort zu werden zu können. Im Ganzen waren 3300 Feuerstellen für 110 Hektaren Weinberge eingerichtet. Als gegen 3 Uhr Morgens das Thermometer auf 1° Grad unter Null gesunken war, blieben die Trompeter zum Anzünden. In weniger als 10 Minuten waren alle Feuerstellen in Brand. Der Anblick, welchen dieselben inmitten der Weinberge boten, war prachtvoll. Sehr schnell bildeten sich dicke Rauchwolken, welche allmählich die gesammten Weinberge einhüllten und sich nur langsam fortbewegten. Die Feuerstellen jendeten immer neue dicke Rauchwolken nach, während die oberen Schichten sich allmählich auflösten. Die Feuer dauerten volle 2 Stunden, während die Rauchwolken natürlich noch länger über den Weinbergen lagerten. Der Zweck wurde vollständig erreicht, indem die jungen Schosse ausnahmslos vom Ertrieren bewahrt blieben. Da sich selten mehr als eine oder zwei Frostnächte während des ersten Wachthums der Schosse einstellen, so wird auch die Abwehr des Frostes mittelst Rauchwolken nicht zu theuer. Die Hauptsache bleibt immer, daß durch einen einzigen abgemessenen Frost die ganze Ernte gerettet werden kann.

§ Eine Explosion schlagender Wetter hat in der Kohlen-grube von Udston bei Glasgow stattgefunden, nach den ersten Nachrichten sollen 220 Grubenarbeiter umgekommen sein, es wird dies jedoch durch eine spätere Nachricht widerrufen und die Zahl der Todten auf 70 angegeben.

§ In Wisla in Serbien ereigte ein geheimnißvoller nächtlicher Ueberfall der Familie eines reichen Kaufmanns großes Aufsehen. Die Gattin desselben wurde ermordet, er selbst, seine Schwiegermutter und das Dienstmädchen lebensgefährlich verwundet. Letzterem wurde in barbarischer Weise die Junge herausgeschnitten. Man glaubt, daß dem Verbrechen ein Raubakt zu Grunde liegt, weil keine Verabugung begangen wurde.

§ Ein großes Feuer hat in New-York die dort befindlichen großartigen Stallungen der Pferdebahn-Gesellschaft heimgejucht. 1600 Pferde kamen um, alle in den Schuppen stehenden Wagen verbrannten und zwei den Ställen gegenüber liegende Häusergewirte wurden ebenfalls ganz zerstört. Der Gesamtschaden wird auf anderthalb Millionen Dollars veranschlagt.

§ Wie aus Kalkutta telegraphirt wird, ist ein überaus heftiger Wirbelsturm über die Spitze der Bai gezogen. Vier Leuchtschiffe sind verschwunden. Das Schiff „Godiva“ ist mit Mann und Maus gesunken, und man fürchtet, daß noch weitere Unglücksfälle vorgekommen sind.

§ Der Maitäfer in der Küche. Es dürfte wenigen bekannt sein, daß die von Landwirthen und Gartenbesitzern gefürchteten Maitäfer eine ganz vorzügliche, der Krebsstuppe ähnliche Suppe abgeben. Das Rezept ist folgendes. Die Maitäfer werden in warmem Wasser getödtet, auf einem Sieb getrocknet und dann wie Kaffeebohnen geröstet und zu Pulver gestossen. Man rechnet ca. 30 Maitäfer auf die Person (1½ Teller voll). Das Maitäferpulver wird in die Fleischbrühe gethan und diese feimig gemacht, Sellerie und Wurzeln dazu gethan und mit geröstetem Brod servirt. So bietet noch der grausam verfolgte Maitäfer Feinschmeckern kulinarische Genüsse.

§ Weitgehendes Zugeschändlich. Richter Angeklagter es scheint mir, als ob Sie bei diesem Vorfall einen Genossen hatten? Angeklagter: „Der stimmt, Herr Gerichtshof einen hatte ich wenigstens genossen, es können aber auch mehrere gewesen sein!“

§ Recht appetitlich. Herr (zur Köchin, die ihm zum Geburtstag eine prachtvolle Torte bringt): „Schau, Schau, die schöne Torte? Haben Sie sie selbst gebacken, Nanni?“ Nanni: „Freilich, gnä' Herr! Dees war aber a' Arbeit! Da hängt mancher Schweißtropfen dran!“

### Zum Brande der Komischen Oper in Paris.

Mit der immer noch steigenden Zahl der Todten und Vermißten wachsen die Schrecken der Katastrophe. Es sind bereits über 100 Todte, die man gefunden und das noch immer nicht erschöpfte Grab läßt in den geängstigten Gemüthern nur zu leicht den Gedanken auskommen, daß die Piffer der Verunglückten noch nicht auf der Höhe der That-sachen angelangt sei. Obwohl die Ruinen einem glühenden Schuttbaufen gleichen und die Mauern des Theaters einzustürzen drohen, versuchen es die Pompieri dennoch, vorzudringen, um die etwa noch vorhandenen Leichen aufzufinden. So gelang es ihnen im Buffet des Theaters zwanzig Leichen zu entdecken, die zu einer unförmlichen Masse vereinigt, entsetzlich entstellt übereinander lagen. Die Unglücklichen hatten sich vor den Flammen hierher geflüchtet, ohne Rettung zu finden. Es wurde bis jetzt auch nicht eine dieser Leichen agnoscirt, da die Hüte der unglücklichen Opfer derart entstellt sind, daß es nicht leicht ist, dieselben zu erkennen. Ferner erschwert die Agnoscirung der Umstand, daß viele Fremde unter den Vermißten sich befinden. So sind auch einige Deutsche der Katastrophe zum Opfer gefallen und zwar ein Berliner Rentier nebst Frau und ein Ehepaar aus Wien. Beide Ehepaare hinterlassen je 3 Kinder. Zwei andere Ber-

liner, die an dem Unglücksabend in dem Theater waren, vermochten sich zu retten. — Durch die Ulyren, welche bei den Opfern gefunden worden sind, und die alle auf 9 Uhr 15 Minuten bis 9 Uhr 20 Minuten stehen geblieben sind, ist konstatirt, daß das schauerliche Drama sehr schnell vor sich gegangen, denn das Feuer war um 9 Uhr 10 Minuten ausgebrochen. Die Leichen zeigen allermeist, daß die Menschen an Erstichung durch den Rauch und den Druck der Menschen-masse gestorben sind und nicht an Brandwunden. Darüber, ob der Unfall oder ob nachweisbare Nachlässigkeit den Brand verschuldete, schwebt noch ein Dunkel. Daß der eiserne Vorhang nicht funktionirte, ist jedenfalls eine Folge größter Nachlässigkeit. Die Sicherheits-Lampfen in den Korridoren haben gebrannt, allein der Rauch erstickte die kleinen Klammern. Das Herausdrängen der Leichen aus den Trümmern des Theaters begegnet vielen Schwierigkeiten und dürfte kaum in dieser Woche beendet werden. Auf der dritten Gallerie wurden 17 Leichen gefunden, meist Frauen, die vor dem Tode einander einen fürchtbaren Faustkampf geliefert haben mußten, um zuerst zu dem verperrten Ausgange zu gelangen. Alle hatten zusammengeballte Hände und die Gesichter waren mit Beulen und Strichen bedeckt. Am Sonntag fand in der Notre-dame Kirche Trauergottesdienst für die bei dem Brande der Komischen Oper um's Leben Gelommenen statt. 17 Künstler und Angestellte des Theaters wurden am Montag auf Staat kosten begraben.

### Telegraphische Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Brüssel, Mittwoch, 1. Juni. Gestern Abend durch-jagen mehrere Haufen von Sozialisten die Stadt. Es entspann sich dabei ein Handgemenge mit der Polizei, in Folge dessen mehrere Personen verhaftet wurden. Der Bürgermeister hat, dem Vernehmen nach, nunmehr beschlossen, die Verhaftung, wonach die Ansammlung von mehr als 5 Personen verboten ist, mit Nachdruck zu handhaben.

### Handelsbericht.

Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion vom 31. Mai.) Es standen zum Verkauf: 3502 Rinder 7084 Schweine 1900 Kälber und 11,124 Hammel.

In Rindern zeigte sich vorgestern reger Bedarf für den Export, schwere Ochsen waren sehr schwer veräußert. Der Markt wird bei Weitem nicht geräumt.

1. Qual. brachte 49—52, 2. Qualität 44—47, 3. Qual. 36—42, 4. Qual. 30—34 M. per 100 Wd. Fleischt.

Schweine erzielten bei ruhigem Handel und angemessenem Export bessere Preise als vor acht Tagen und wurden bis auf die Bakonier, die ohne Umsatz blieben, ziemlich ausverkauft.

Man zahlte für 1 Qual. 41 in einzelnen Fällen (auch heute) darüber 2. Qual. 39 bis 40 M., 3. Qual. 36 bis 38 M., alles pro 100 Wd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier (30 Stück) blieben unverkauft.

Das Kälbergeschäft gestaltete sich bei starkem Auftriebe sehr ruhig.

1. Qual. 38—48, 2. Qual. 26—36 M. pro Hund Fleischgewicht.

Hammel blieben bei lebhafterem Handel und angemessenem Export im Preise der vorigen Woche und wurden ausverkauft.

1. Qual. 36 bis 40, beste englische Lämmer (Jährlinge) bis 45, 2. Qual. 30—34 M. pr. Wd.

### Die Deutsche Versicherungs-Gesellschaft gegen Frost-, Hagel- und Rosschäden zu Berlin hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem Landwirthe zu ermöglichen niedrige n Vorprämien Deckung für seine Feldfrüchte nicht allein gegen Hagel- sondern auch gegen Frost und Vosschaden zu gewähren, wie die Schäden schnell und vollständig durch Mitglieder zu reguliren. Daß bei der Frost- und Ross-branchen, welche in sich rechnungsmäßig getrennte Abtheilungen bilden, und mit der Hagelbranche nur die Verwaltung gemeinsam haben, eine Selbstversicherung der unteren 30 pCt. eingeführt ist, können wir als sehr zweckentsprechend begrüßen, denn daran, daß seiner Zeit auch die kleinsten Schäden nach Art der Hagelversicherung vergütet werden sollten, sind frühere Versuche mit dieser Versicherungsweigen gescheitert. — Es hat sich das von der Deutschen Versicherungs-Gesellschaft adoptirte Prinzip einer solchen Selbstversicherung bereits in der Kampagne 1886 bewährt, denn sowohl in der Frost- als in der Rossbranche waren trotz einiger schwerer Schäden Nachschußzahlungen von den Mitgliedern nicht er-fordert worden, so daß zu erwarten steht, es werden diese Versicherungsweigen, weil noch ohne Konkurrenz, für die Zu-kunft eine recht bedeutende Ausdehnung annehmen. Wir wollen noch hervorheben, daß die Deutsche Versicherungs-Gesellschaft gegen Frost-, Hagel- und Rosschaden mit einem Garantie- und Betriebsfonds von 300,000 Mark ausgerüstet ist, unter sparsamer Verwaltung steht, welche aus angesehenen Landwirthen und tüchtigen Fachmännern zusammen-gesetzt wurde und ihr Geschäft bereits über ganz Deutschland, mit Auschluss der gefährlichsten Distrikte ausgedehnt hat. Wir wünschen dem jungen Institut ferner gutes Gedeihen, und glauben, daß gerade die Aufnahme der Frost- und Ross-branchen neben der Hagelversicherung der Deutschen Ver-sicherungs-Gesellschaft eine recht zahlreiche Betheiligung an-führen wird.

Das Kälbergeschäft gestaltete sich bei starkem Auftriebe sehr ruhig.

1. Qual. 38—48, 2. Qual. 26—36 M. pro Hund Fleischgewicht.

Hammel blieben bei lebhafterem Handel und angemessenem Export im Preise der vorigen Woche und wurden ausverkauft.

1. Qual. 36 bis 40, beste englische Lämmer (Jährlinge) bis 45, 2. Qual. 30—34 M. pr. Wd.

### König Wilhelm-Bad bei Swinemünde, 31. Mai.

Das Bad ist in vier Stunden von Berlin zu erreichen, mit Douchen, Sool-, kalten und warmen See-, sowie medizinischen Bädern nach jeder Richtung hin großartig eingerichtet. Es liegt unmittelbar am Ostseestrand, ist umrahmt von schattigem Wald und von Parkanlagen. Unmittelbar vor dem Etablissement ist der See in weit in die See hineingebaute, als Promenade und Ruheplatz dienende Seeleg rechts und links die wiederum vergrößerten Damen- und Herren-Bäder mit festem steinfreien Grunde und starkem Wellenschlage. Selbst bei ungünstigem Wetter ist der Aufenthalt an der See durch die Strandhalle gesichert und bieten die große Anzahl von Dampf- und Segelschiffen, welche bei der Haf.-Ein- und Ausfahrt passiren, stete Abwechslung und angenehme Unterhaltung. Für das Amüsement der Badegäste wird durch Theater, Bälle, Konzerte, Feuerwerke, Land- und Wasser-Korso auf das Beste gesorgt. Reichhaltige Bibliothek und eine große Anzahl Zeitungen sorgen für Lektüre. 150 Zimmer mit Aus-sicht auf See und Wald und mit vorzüglichen Betten bürgen für gute Unterkunft, während für die leibliche Verpflegung auf's Beste Sorge getragen ist. Swinemünde ist die einzige Badestadt, deren Straßen mittelst elektrischen Vogenlichts er-leuchtet werden. Ebenfalls befindet sich eine renommirte natür-liche Stahlquelle.